

Veronika Leibetseder Waltraud Sprung

MIT EIN KOMMEN AUS KOMMEN



Mit Einkommen auskommen.

Ein Unterrichtsbehelf für Lehrer/innen
der 1. bis 4. Klassen Unterstufe.



Mag. Jutta Petz
Leiterin des
Landesjugendreferates

„Das Team des Landesjugendreferats sieht die Jugend als Zukunfts-Chance. Wir schaffen Voraussetzungen dafür, dass innovative Ideen und Projekte in der Jugendarbeit entwickelt und umgesetzt werden. Ziel ist die ganzheitliche Förderung von Jugendlichen in ihrer geistigen, körperlichen, seelischen und ethischen Entwicklung. Ein großer Schwerpunkt ist in unserer täglichen Arbeit die primäre Prävention als Vorsorgemaßnahme gegen Gefahren des jugendlichen Lebens. Aus diesem Antrieb heraus haben wir mit Fachleuten diesen Lehrbehelf entwickelt, die bewusstseinsbildend und vorbeugend der immer drastischer werdenden Jugendverschuldung entgegen wirken soll.“

Kinder und Jugendliche sollen in der primären Prävention dazu befähigt werden, ihre persönlichen und sozialen Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen, diese eigenverantwortlich zu verfolgen und ihre Interessen gemeinsam mit anderen wahrzunehmen. Dabei geht es um den Erwerb von Erfahrungen und die Entwicklung von Entscheidungs- und Handlungskompetenzen im Umgang mit Risikoverhaltensweisen bzw. Risikosituationen. Mit dem Ziel, die Auswirkungen riskanten Verhaltens auf sich und die Umwelt angemessen einzuschätzen und daraus individuelle und sozial verträgliche Handlungskonsequenzen zu ziehen. Mit der Verwendung dieses Lehrbehelfs in Ihrem Unterricht unterstützen Sie uns in unseren Bemühungen und helfen mit, unsere Kinder und Jugendlichen vor all zu rascher Verschuldung zu schützen und dahingehend vorbeugend auszubilden. Danke.“



Vorwort

Bildung ist nicht bloß eine mit beliebigen Zielen und Funktionen auszustattende Erziehung. Sie hatte schon immer ein umfassendes humanes Ziel, das auf den Menschen in seinen sozialen Beziehungen abgestimmt sein sollte und damit auch seine wirtschaftlichen Betätigungsmöglichkeiten einbezieht.

Als Erziehungswissenschaftlerin und Psychologin haben wir uns intensiv mit dem Thema „Finanzielle Bildung“ als Bildungsinhalt beschäftigt. „Geld“ als Thema in der Bildung impliziert Widersprüche, die sich in kontroversen philosophischen, religiösen, ethischen und sozialen Standpunkten äußern.

Der Stellenwert des Geldes in der Gesellschaft – auch die Überbewertung dieses Phänomens – und psychologische Faktoren aus dem Bereich der Persönlichkeitsbildung sind die „Gedanken“ die dieses Methodenset tragen.

Die sich daraus bereits ergebenden individuellen und sozialpolitischen Konsequenzen, in der negativen Form als Ver- und Überschuldungsproblematik, ergeben unterschiedlichste Perspektiven, die in Zukunft auch in anderen Bereichen verstärkt berücksichtigt werden müssen. Als Beispiele wären hier die vielen Aspekte von Armut zu erwähnen. Die unterschiedlichsten Maßnahmen zur Armutsvermeidung rücken sowohl national wie auch auf EU-Ebene ins Zentrum gesellschafts- und sozialpolitischer Diskussionen. Strukturelle Zusammenhänge von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik sind an der Schwelle zum 3. Jahrtausend ohne ökonomische Grundkenntnisse nicht zu erfassen. Diese Kenntnisse sind notwendig um die private und berufliche Situationen zu meistern und um aktiv am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Geschehen teilnehmen zu können.

Die Integration einer „finanziellen Bildung“ als Bildungsinhalt lassen sich – neben oben beschriebenem Kontext - durch folgende Tatsachen begründen:

- Immer mehr junge Menschen starten mit Schulden ins Leben – so hat bereits jede/r vierte BerufsschülerIn Schulden bei der Bank; jede/r zweite sein (ihr) Konto immer wieder überzogen
- Überschuldung von Privatpersonen ist bereits ein Massenphänomen (die Überschuldungsproblematik betrifft nicht nur mehr soziale Randgruppen)
- Unreflektiertes Konsumverhalten gehört oft schon in jungen Jahren zur Lebensrealität (Definition des Selbstwertes, über das was man sich leisten kann)
- Handys verstärken den Trend sich zu verschulden

Wir hatten zum Ziel die kurz beschriebenen verschiedenen Aspekte zum Thema „Geld“ in unserem Methodenset „unscheinbar“ zu integrieren und das in möglichst verständlicher, nachvollziehbarer und umsetzbarer Weise. Zur Hilfe für eine praxisbezogene Umsetzung gekommen sind uns unsere zusätzlichen Ausbildungen als Pflichtschullehrerinnen und unsere Erfahrungen als Mütter haben sicher dazu beigetragen das Methodenset lebensnah zu gestalten.

Die Materialien wurden teilweise von uns selbst, aber auch von tätigen LehrerInnen und JugendbetreuerInnen erprobt und qualitativ evaluiert. Die positiven Rückmeldungen haben uns sehr gefreut und so hoffen wir auf vielseitiges Interesse und auch über Rückmeldungen!

Mag. Veronika Leibetseder (Erziehungswissenschaftlerin, VS-Lehrerin)
Mag. Waltraud Sprung (Psychologin, HS-Lehrerin)

Inhaltsverzeichnis

A - Wünsche und Bedürfnisse.....	7		Klasse(n)
Wünsch dir was.....	8	(+AB 01)	1. - 2.
Brauchst du das wirklich?	9		1. - 2.
Shopping	11		1.
Impulskarten	12	(+AB 02)	1. - 2.
Der Paradiesgarten	13	(+AB 03)	1. - 2.
„All I need is ...“	15		1. - 4.
Nicht der Rede wert?.....	16		2. - 3.
Notlügen und Stehlen	17		3. - 4.
B - Handys, Klamotten und CDs - Eigenes Konsumverhalten	19		
Klassenkonsumprofil	20		1. - 4.
Ratespiel	21		1. - 4.
Was sagst du dazu?	22	(+AB 04)	2.
Was meinst du?	24		2. - 4.
Sind wir Konsumidioten?	25	(+AB 05)	4.
Pro und Contra zur Werbung.....	27		3. - 4.
Auditive Collage zur Werbung.....	28		3. - 4.
C - Money, money, money ... - Umgang mit dem eigenen Geld.....	29		
Brainstorming	30	(+AB 06)	1. - 4.
Das Spaßschwein	31	(+AB 07)	1.
Sterntaler	32	(+AB 08)	1.
Herr Geldschwein	33	(+AB 09)	2. - 3.
Tipps zum Umgang mit Geld.....	34	(+AB 10)	3. - 4.
Was ist ein Konto?	35		4.
Wofür soll denn das gut sein!.....	36	(+AB 11)	3. - 4.
D - Taschengeld	37		
Metaphern.....	38		1. - 3.
Geld verdienen – leicht gemacht.....	39		1. - 4.
Taschengeldplaner	40	(+AB 12 a-d)	2. - 3.
E - Werte und Ziele.....	45		
Eine Zeitreise in die Zukunft.....	46	(+AB 13)	2. - 4.
Ziele	47	(+AB 14)	3. - 4.
Wie stellst du dir dein Leben vor?.....	48		2. - 4.
Meine Ziele.....	49		4.
Who is who?	50		3. - 4.
F - Der Kreislauf des Geldes	51		
Wie kommt Paul zu seinem Taschengeld?	52	(+AB 15)	2. - 4.
G - Grundbegriffe	55		
Finde die acht Wörter!	56	(+AB 16)	1. - 3.
Kannst du das lösen?.....	57	(+AB 17)	2. - 3.
Finde die Wörter	58	(+AB 18)	3. - 4.
Die Macht der Vermehrung.....	60	(+AB 19)	4.
H - Genuss ohne Reue - Schuldenfallen	63		
Schulden machen – leicht gemacht	64		2. - 4.
ANHANG	65		

Wünsche und Bedürfnisse

In diesem Modul geht es vorrangig um die Reflexion der inneren Einstellung zur Warenwelt. Die Übungen haben zum Ziel, dass sich die SchülerInnen des Unterschiedes zwischen Wünschen, Bedürfnisse und Notwendigkeiten bewusst werden. Wünsche werden bei den Kindern sehr häufig mit materiellen Dingen in Zusammenhang gebracht. Bedürfnisse aber liegen auch oft im immateriellen Bereich („Etwas was mir wichtig ist“). Die Befriedigung der subjektiven Bedürfnisse steht im engen Zusammenhang mit Lebensqualität.

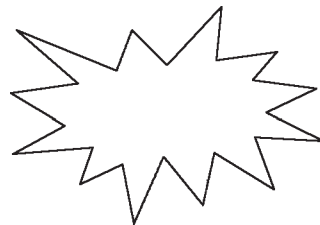
Übungen:

- Wünsch dir was
- Brauchst du das wirklich?
- Shopping
- Impulskarten
- Der Paradiesgarten
- „All I need is...“
- Nicht der Rede wert?
- Notlügen und Stehlen

Wünsche und Bedürfnisse

Übung: Wünsch dir was!

Lernziel: Soziale Fertigkeit	Einstimmung auf das Thema „Bedürfnisse und Wünsche“. Gemeinsamkeiten entdecken. Anderssein akzeptieren.
Integration in den Unterricht	Bildnerische Erziehung Deutsch: Redeanlass „Märchen“
Dauer	20 bis 30 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 01 Malstifte



*Du hast 3 Wünsche frei.
Was wünschst du dir? Zeichne deine Wünsche hier auf.*

Die 3 häufigsten Wünsche in meiner Klasse sind:

1. _____
2. _____
3. _____

Teilen Sie jedem Kind das Arbeitsblatt 01 aus.
Die Kinder richten sich ihre Malstifte her.

Sagen Sie den Kindern, dass heute ihr Glückstag ist. Eine Fee erfüllt ihnen heute ihre drei größten Wünsche.

Die Kinder sollen diese in das dafür vorgesehene Feld am Arbeitsblatt malen. Geben Sie den Kindern dafür genügend Zeit.

Wenn die Kinder mit ihrer Arbeit fertig sind, fragen Sie sie der Reihe nach, was sie sich gewünscht haben. Halten Sie die Äußerungen der Kinder an der Tafel fest. Machen Sie eine Strichliste um die drei häufigsten Wünsche in der Klasse herauszufinden.

z. B. Tafelbild:

CD-Player	###
Computer	///
Videospiele	////
Handy	////
.....	

Die Kinder schreiben anschließend die drei häufigsten Wünsche in die dafür vorgesehenen Zeilen am Arbeitsblatt 01.

Wünsche und Bedürfnisse

Übung: Brauchst du das wirklich?

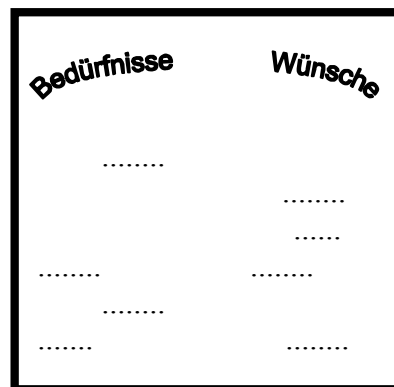
Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Unterschied zwischen Bedürfnissen und Wünschen erkennen und definieren können
Integration in den Unterricht	Bildnerische Erziehung Deutsch: Redeanlass „Was brauche ich zum Leben?“
Dauer	30 Minuten
Materialien	Packpapier, Klebstoff, Papierstreifen (alternativ: Kataloge, Magazine)

Version 1:

Jedes Kind bekommt zwei leere Papierstreifen. Erklären Sie den Kindern, dass sie auf einen Streifen einen Wunsch aufschreiben bzw. aufzeichnen und auf den zweiten Streifen ein Bedürfnis aufschreiben bzw. aufzeichnen sollen.

Erklären Sie den Kindern, was man unter einem Bedürfnis versteht: „Unter Bedürfnis versteht man etwas das man zum Leben unbedingt braucht, wie z. B. warme Kleidung im Winter. Einen Wunsch hätte man gerne, ist aber nicht unbedingt notwendig.“

Sammeln Sie die Papierstreifen danach ein. Mischen Sie diese durch und setzen Sie sich mit den Kindern in einen Kreis. Legen Sie in der Mitte das von Ihnen vorbereitete Poster mit den beiden Überschriften: „Bedürfnisse“ „Wünsche“ auf.



Nun ziehen die Kinder der Reihe nach einen Papierstreifen und lesen vor was darauf steht bzw. sagen, was sie glauben, was darauf dargestellt ist. Dann sagen die Kinder, ob es sich dabei um einen Wunsch oder um ein Bedürfnis handelt.

Geben Sie den anderen Kindern die Möglichkeit, ihre Meinung dazu zu äußern.

Kann ein Papierstreifen nicht eindeutig zugeordnet werden, wird dieser in die Mitte des Posters geklebt.

Verfahren Sie mit den restlichen Papierstreifen auf dieselbe Weise.

Hängen Sie das Poster danach in der Klasse auf.



Wünsche und Bedürfnisse

Sprechen Sie mit den Kindern anschließend über die Dinge, die sie ausgewählt haben.

Fragen Sie sie, was sie davon haben,...was es ihnen bringt....

(Anm.: Man sollte hier nicht fragen: WARUM hast du das ... ausgewählt? Bei Wünschen ist die Antwort dann meist : Weil ich das gern haben möchte.....)

Version 2:

Bereiten Sie einen Stoß Papierstreifen mit Wünschen und Bedürfnissen vor und lassen Sie die Kinder einzeln nacheinander ziehen.

Die Kinder sagen, ob es sich um einen Wunsch oder ein Bedürfnis handelt bevor sie den Streifen aufkleben.

Fahren Sie danach wie oben angeführt fort.

Version 3:

Eine weitere Alternative wäre die Kinder zu beauftragen, Kataloge bzw. Magazine in die Schule mitzubringen. Die Kinder schneiden dann jeweils zwei Bilder aus, die einen Wunsch und ein Bedürfnis darstellen.

Fahren Sie danach wie oben angeführt fort.



Wünsche und Bedürfnisse

Übung: Shopping

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Unterschied zwischen Bedürfnissen und Wünschen erkennen und definieren können. Schulung der Aufmerksamkeit, Konzentrationsübung Unterschied zwischen Bedürfnissen und Wünschen festigen.
Integration in den Unterricht	Deutsch
Dauer	10 Minuten
Materialien	keine

Setzen Sie sich mit den Kindern in einen Kreis.

Version 1: „Wünsche“

Sagen Sie den Kindern, dass die Klasse bei einem Mal- oder Zeichenwettbewerb eines Einkaufszentrums mitgemacht und den ersten Preis gewonnen hat. Sie dürfen nun mit einem großen Einkaufswagen durch das Einkaufszentrum gehen und alles einkaufen, was sie wollen.

Kind A beginnt: Im Einkaufswagen ist das neueste Harry Potter Buch.

Kind B wiederholt das gesagte und setzt fort: Im Einkaufswagen ist das neueste Harry Potter Buch und eine CD von Robbie Williams.

Kind C: Im Einkaufswagen ist das neueste Harry Potter Buch, eine CD von Robbie Williams und ein ...
etc.

Version 2: „Bedürfnisse“

Sagen Sie den Kindern, dass sie eine große Familie sind, die gerade beim Einkaufen ist in einem Supermarkt. Die Kinder sollen alles einkaufen, was eine Großfamilie braucht, um ihre täglichen Bedürfnisse zu decken.

Kind A: Im Einkaufswagen ist ein Laib Brot.

Kind B: Im Einkaufswagen ist ein Laib Brot und eine ... etc.

Wünsche und Bedürfnisse

Übung: Impulskarten

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Eigene Wünsche erkennen und benennen können
Integration in den Unterricht	Deutsch
Dauer	20 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 02

Teilen Sie den Kindern je eine Impulskarte aus.

Sagen Sie ihnen, dass sie den Satz fertig schreiben und die Frage auf der Rückseite beantworten sollen.

Sie können die Kinder ihre Ideen auch zeichnen lassen. Besprechen Sie die Wünsche gemeinsam durch und versuchen Sie festzustellen, ob es sich um eigene (selbstbestimmte) Wünsche handelt oder ob die Wünsche fremdbestimmt sind. (z. B.: Ich möchte ein Handy, weil alle eines haben)

Mein größer Wunsch ist

.....

Wie könnte ich mich diesen Wunsch erfüllen?

Wünsche und Bedürfnisse

Übung: Der Paradiesgarten

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Unterschied zwischen Wunsch, Bedürfnis und Bedarf erkennen. Einen Text lesen und erkennen, dass Kinder aus anderen Ländern andere Bedürfnisse und Wünsche haben.
Integration in den Unterricht	Geografie und Wirtschaftskunde Deutsch: Redeanlass „Andere Länder, andere Sitten“ Religionsunterricht
Dauer	20 Minuten
Materialien	Arbeitsblätter 03, Schreibstift

Nomaden leben am Rande der Wüste

Am Rand der großen Wüste wohnen Lea, Ben und Ari mit ihren Eltern und der Großmutter in einem schwarzen Nomadenzelt. Vorhänge teilen das Zelt in mehrere Räume. Mitten drin liegt ein bunter Teppich. Dort trifft sich die ganze Familie zum Essen. Dann wird besprochen, was am Tag geschehen ist, oder es werden Geschichten erzählt. Im Raum der Großmutter schlafen auch die Kinder. Am anderen Ende des Zeltes werden Vorräte aufbewahrt: Ein Krug Mehl, Öl, Salz und Gewürze, Zwiebeln und getrocknete Bohnen. Gil der Hüttenhund, Afek der Esel, eine kleine Ziegen- und Schafherde und ein paar Hühner gehören auch noch zur Familie.

Die Wüste ist heiß und trocken. Ganz selten regnet es. Dann wachsen Gräser und Blumen, die aber schon nach wenigen Tagen wieder verdorren. Zurück bleiben trockene Halme und dürre Blätter als Futter für die Tiere. Da die Ziegen und Schafe in der Wüste nur wenig Fressbares finden, bleiben Nomaden nie lange an einem Ort. Wenn alle Gräser und Halme abgefressen sind, bauen Vater und Mutter das Zelt ab. Sie laden alles auf den Esel und wandern mit den Kindern und Großmutter weiter, bis zu einem Platz, wo die Tiere wieder Futter finden und es einen Brunnen gibt, um Wasser zu schöpfen.

Jeden Morgen vor Sonnenaufgang ziehen Lea, Ben und Ari mit den Ziegen los, um Futter zu suchen. Hier ein paar Gräser, dort die Zweige eines Wüstenstrauches oder, wenn sie Glück haben, eine Handvoll Blätter. Je höher die Sonne steigt, umso heißer wird es in der Wüste. Die Kinder suchen sich dann einen Schattenplatz unter einem Felsen oder in einer Höhle. Von dort beobachten sie die Tiere. Gil der Hüttenhund läuft um die Herde und treibt sie immer wieder zusammen.

Die ganze Familie lebt von den Ziegen und Schafen. Sie geben Milch und Käse. Aus ihren Haaren weben Mutter und Großmutter große Decken mit denen das Zelt gebaut wird. An Festtagen gibt es hin und wieder einen Braten. Wenn Vater Geld braucht, um Salz, Mehl oder Bohnen zu kaufen, geht er den weiten Weg zum Markt in einer Stadt. Dort verkauft er Käse, Felle, Zeltdecken und hin und wieder auch eins der Tiere. Die Kinder wissen, wie wertvoll die Schafe und Ziegen für die Familie sind. Sie achten sorgfältig darauf, dass kein Tier abhanden kommt. Abends, wenn die Sonne untergeht, treiben sie alle wieder zurück zum Zelt.

Wünsche und Bedürfnisse

Nach dem Abendessen kuscheln sich die Kinder unter warme Decken und hoffen, dass ihnen die Großmutter noch Geschichten erzählt. Sie kennt viele alte Geschichten, die sich die Nomaden schon immer erzählt haben. Großmutter hat sie auch von ihrer Großmutter gehört, als sie selbst noch ein kleines Mädchen war. Und ihre Großmutter kannte die Geschichten von ihrer Großmutter und so weiter. Es sind uralte Geschichten, aber die Kinder wollen sie immer wieder hören, weil sie so interessant und spannend sind.

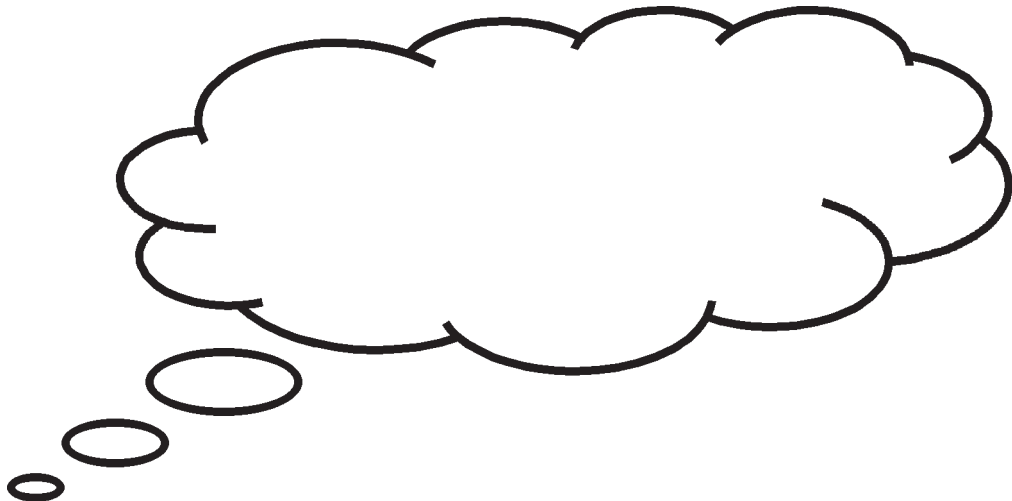
Jeden Abend darf sich eins der Kinder eine Geschichte aussuchen. Heute ist Ari an der Reihe. „Großmutter“, sagt er, „erzähl doch bitte noch einmal die Geschichte, von dem wunderschönen Garten Gottes und warum wir in der Wüste leben müssen.“

Quelle: 1.Mose 2,4 – 3,24 in Auswahl

*Stell dir vor, du lebst als Nomade in der Wüste Sahara.
Du ziehst mit deiner Familie und einer Herde Kamele durch die Wüste.
Was würdest du brauchen?*

Was würdest du nicht brauchen?

Zeichne deinen Paradiesgarten



Wünsche und Bedürfnisse

Übung: „All I need is....“

Lernziel: Soziale Fertigkeit	Erkennen und Bewusstwerden von persönlichen Grundbedürfnissen Umgang mit Konsumartikeln bewusst machen
Integration in den Unterricht	Deutsch Wirtschaftskunde
Dauer	30 Minuten
Materialien	Plakatpapier, Stifte, evtl. Werbeprospekte

Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen von 4 bis 5 Kindern auf.

Jede Gruppe soll zu folgenden zwei Fragen je ein Plakat gestalten:

„Was brauche ich zum Leben?“

„Was hätte ich gerne in meinem Leben?“

Befestigen Sie die fertigen Plakate in der Klasse und besprechen Sie diese durch.

Wünsche und Bedürfnisse

Übung: Nicht der Rede wert? – Notlügen, Schwindeln, Stehlen ...

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Bewusstmachen der Grenzen zwischen Mein und Dein Einen Aufsatz fortsetzen können
Integration in den Unterricht	Deutsch Wirtschaftskunde
Dauer	30 Minuten
Materialien	Stifte

Schreiben Sie folgendes an die Tafel:

Marie hat sich so sehnlich ein neues Mountainbike (oder einen anderen Gegenstand wie z. B. einen CD-Player, DVD-Player, ein Handy...) zu ihrem 16. Geburtstag gewünscht, doch nicht bekommen. So stiehlt sie eines ...

Fordern Sie die Kinder auf, eine Geschichte mit diesem Beginn zu schreiben. Geben Sie den Kindern genügend Zeit dafür.

Lassen Sie anschließend einige Kinder ihre Geschichten vorlesen.

Diskutieren Sie die Geschichten mit den Kindern in der Klasse. Sprechen Sie u. a. darüber, wie man so einen Diebstahl, Lüge ... wieder gut machen könnte. (Hinweis: Taschengeld sollte grundsätzlich nicht zur Strafe gekürzt werden! Für schon etwas „vernünftiger“ 8-Jährige und Ältere sollte weniger Strafe, sondern ein angemessenes Wiedergutmachen in Betracht gezogen werden!)

Besprechen Sie dann die Begriffe Angstlügen, Notlügen und Schwindeln mit den Kindern. Erarbeiten Sie gemeinsam mit den Kindern Definitionen dafür.

Erarbeiten Sie mit den Kindern die Grenze zwischen Mein und Dein.

Sammeln Sie die Meinungen zu sogenannten Kavaliersdelikten (Versicherungsbetrug etc.) ein.

Wünsche und Bedürfnisse

Übung: Notlügen und Stehlen

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Bewusstmachen der Grenzen zwischen Mein und Dein Rollenspiele vorbereiten und präsentieren können
Integration in den Unterricht	Deutsch Wirtschaftskunde
Dauer	30 Minuten
Materialien	keine

Teilen Sie die Kinder in Kleingruppen.

Sagen Sie den Kindern, sie sollen sich eine Problemsituation z. B. in der Familie, unter Freunden oder in der Schule ausdenken und ein Rollenspiel über das Problem und die Bewältigung dieses Problems vorbereiten.

Gehen Sie in der Klasse herum und helfen Sie, wenn nötig.

Schreiben Sie vor Beginn der Gruppenarbeit folgendes an die Tafel:

Wer hat welche Rolle? Problem? Lösungsvorschläge

z. B.: Problem: Ladendiebstahl (CD/Lippenstift ... gestohlen und erwischt worden, wie reagiert? Zuerst mit Lügen, dann mit Wiedergutmachung ...)



Notizen



Handys, Klamotten und CDs

Eigenes Konsumverhalten

Schuldenmachen hat oft etwas damit zu tun, Dinge zu besitzen, die einen Prestigewert haben. Die Übungen zum eigenen Konsumverhalten zielen darauf ab, die eigene Haltung zum Konsumieren zu reflektieren.

SchülerInnen stehen sehr oft unter Gruppenzwang. Das Konsumverhalten wird häufig danach ausgerichtet, was gerade „in“ ist. Die Beeinflussung durch die Werbung hat meist zusätzlichen Einfluss.

Übungen

- Klassenkonsumprofil
- Ratespiel
- Was sagst du dazu?
- Was meinst du?
- Sind wir Konsumidioten?
- Pro und Contra zur Werbung
- Auditive Collage zur Werbung

Handys, Klamotten und CDs Eigenes Konsumverhalten

Übung: Klassenkonsumprofil

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Umgang mit Konsumartikel bewusst machen
Integration in den Unterricht	Deutsch Wirtschaftskunde
Dauer	30 Minuten
Materialien	Plakat, Stifte, farbige Klebepunkte

Jedes Kind notiert auf einem Blatt Papier, wofür es im letzten Monat Geld ausgegeben hat.

Sammeln Sie die Begriffe und erstellen Sie eine Liste der Konsumartikel auf dem Plakat.

Jedes Kind klebt bei ein- bis zweimaligen Konsum einen gelben Klebepunkt in die jeweilige Spalte. Bei mehrmaligem Konsum wird ein roter Klebepunkt entsprechend vergeben.

Wenn alle „gepunktet“ haben, schauen Sie sich mit den Kindern das Klassenkonsumprofil an.

Besprechen Sie mit den Kindern folgende Aspekte:

- Was ist der Lieblingskonsumartikel in der Klasse?
- Hättet Ihr euch das gedacht?
- Welche Rolle spielt für euch?

Anregung: Heben Sie sich das Klassenprofil auf und erstellen Sie im nächsten Jahr ein Neues zum Vergleich.



Handys, Klamotten und CDs Eigenes Konsumverhalten

Übung: Ratespiel

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Umgang mit Konsumartikel bewusst machen Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung Schulung sozialer Wahrnehmung
Integration in den Unterricht	Deutsch Wirtschaftskunde
Dauer	20 Minuten
Materialien	Papier und Stifte

Jedes Kind schreibt auf einen Zettel zwei Konsumartikel, die seiner Meinung nach zu ihm passen und mit ihm in Verbindung gebracht werden.

Sammeln Sie die Zettel ein und mischen Sie sie.

Ziehen Sie einen Zettel und lesen Sie die darauf geschriebenen Konsumartikel vor.

Alle raten nun, wem der Zettel gehört.

Haben die Kinder den Besitzer des Zettels erraten, versucht dieser, wenn möglich, zu erklären, warum er diese Dinge gewählt hat.

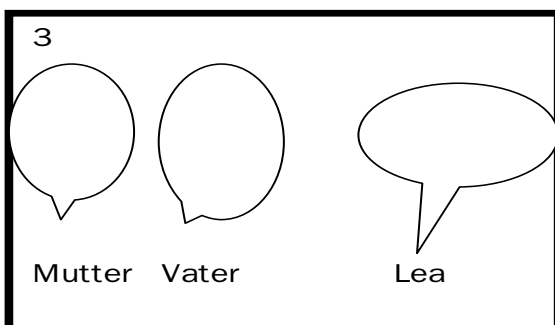
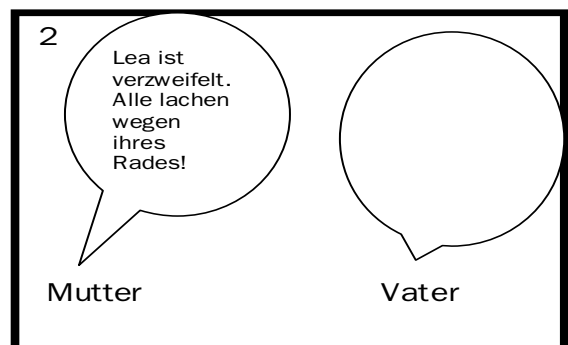
Handys, Klamotten und CDs Eigenes Konsumverhalten

Übung: Was sagst du dazu?

Teil 1

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Konsumverhalten reflektieren lernen Lösungsvorschläge finden und diskutieren Texte ergänzen Wünsche artikulieren Zeichnung erstellen
Integration in den Unterricht	Bildnerische Erziehung Deutsch
Dauer	20 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 04, Malstifte

Sagen Sie den Kindern, dass sie sich die Bildgeschichte auf dem Arbeitsblatt anschauen sollen. Lassen Sie die Kinder ihre Assoziationen dazu rausrufen. Halten Sie die Äußerungen der Kinder an der Tafel fest. Lassen Sie die Kinder anschließend die Sprechblasen ausfüllen und das vierte Bild ergänzen.



Einzelne Kinder lesen in verteilten Rollen die Geschichten vor. Wichtig ist es, dass die Kinder vor dem Vorlesen die Geschichte „proben“ können.

Besprechen Sie mit den Kindern in der Klasse die einzelnen Lösungsvorschläge.

Handys, Klamotten und CDs Eigenes Konsumverhalten

Übung: Was sagst du dazu? Teil 2

Rollenspiel

Teilen Sie die Klasse in Gruppen zu je drei Kindern.

Teilen Sie die Rollenkarten aus.

Ein Kind übernimmt die Rolle des Vaters, eines die der Mutter und eines die des Kindes.

Kind wünscht sich:
neues Snowboard

Mutter:
es kommt ja bald
Weihnachten

Vater:
altes Snowboard ist
noch gut genug

Weitere Wünsche könnten sein z. B.: Computer, eigenes Handy ...

Probleme: Vater ist gerade arbeitslos und die Familie hat momentan nicht genug Geld ...;

Mutter ist Alleinerzieherin, kann es sich nicht leisten solche teuren Wünsche zu erfüllen...;

Die Kinder geben sich für das Rollenspiel Namen. Achten Sie darauf, dass es Namen sind, die in der Klasse nicht vorkommen. (Hinweis: Es sollte bei jeder Art von Rollenspiel vermieden werden, Namen zu nehmen, die unter den TeilnehmerInnen vorkommen.)

Geben Sie den Kindern für ihr Rollenspiel genügend Zeit. Gehen Sie in der Klasse herum und helfen Sie nötigenfalls.

Lassen Sie freiwillige Gruppen ihr Rollenspiel vor der ganzen Klasse vorspielen.

Besprechen Sie mit den Kindern gemeinsam die erbrachten Lösungsvorschläge bzw. erarbeiten Sie mit den Kindern gegebenenfalls weitere Lösungen.

Handys, Klamotten und CDs Eigenes Konsumverhalten

Übung: Was meinst du?

Lernziel:	Zustimmung und Ablehnung von Aussagen über Geld und Konsumverhalten.
Integration in den Unterricht	Deutsch Wirtschaftskunde
Dauer	30 Minuten
Materialien	Plakat, Stifte, Klebepunkte

Schreiben Sie auf das Plakat folgende Aussagen:

- Geld regiert die Welt
- Geld macht nicht glücklich
- Geld verdirbt den Charakter
- Ich brauche ein Handy, weil alle eines haben
- Sparen bringt nichts
- Es ist wichtig cool zu sein
- Mein Computer muss immer am neuesten Stand der Technik sein
- ...

Befestigen Sie das Plakat so, dass die Kinder die Punkte anonym vergeben können.

Jedes Kind erhält 5 Klebepunkte (statt der Klebepunkte können die Kinder die Punkte auch zeichnen).

Die Kinder vergeben nun einzeln die Punkte, für jede Aussage, der sie zustimmen.

Besprechen Sie mit den Kindern gemeinsam die einzelnen Aussagen und nehmen Sie Bezug auf die Anzahl der vergebenen Punkte.

Handys, Klamotten und CDs Eigenes Konsumverhalten

Übung: Sind wir Konsumidioten?

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Erkennen, dass der/die VerbraucherIn seine Konsumfreiheit wahrnehmen und wahren soll. Ein Rollenspiel vorbereiten und vorspielen können. Eine Meinung, die in einem Rollenspiel dargestellt wird, erraten/erkennen können.
Integration in den Unterricht	Deutsch
Dauer	30-40 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 05

Schreiben Sie den Begriff „**Freie Marktwirtschaft**“ an die Tafel und machen Sie mit den Kindern ein kurzes Brainstorming dazu. Halten Sie die Äußerungen der Kinder an der Tafel fest.

Versuchen Sie mit Hilfe der Assoziationen der Kinder den Begriff der freien Marktwirtschaft zu erklären.

Unter „Freier Marktwirtschaft“ versteht man, dass...

Mögliche Erklärung: *Stellt euch vor, ihr veranstaltet in der Schule einen Markt, auf dem ihr zum Beispiel Spielsachen, Sportgeräte oder Computerzubehör verkauft. Für das Geld könnt ihr dann bei euren MitschülerInnen verschiedene Dinge kaufen oder eure Ware gegen etwas anderes eintauschen. Wenn euch niemand Vorschriften darüber macht, was ihr verkaufen dürft und zu welchem Preis und zu welcher Qualität, so ist das die Grundidee der Freien Marktwirtschaft. Eine Wirtschaftsordnung, die auf der freien Marktwirtschaft beruht, funktioniert also nach folgendem Prinzip: entscheidend ist, was zum Verkauf angeboten wird und was gekauft, also nachgefragt wird. Das ist das Prinzip von „Angebot und Nachfrage“.*

Teilen Sie anschließend die Klasse in Kleingruppen ein und geben Sie jeder Gruppe eine Impulskarte des Arbeitsblatts 05 aus.

Die Kinder lesen, was auf ihrer Impulskarte steht und versuchen in den Gruppen ein Rollenspiel vorzubereiten, das die jeweilige Meinung auf ihrer Impulskarte widerspiegelt.

Impulskarte 1:

Die Möglichkeiten zur angenehmen Lebensgestaltung müssen den VerbraucherInnen aufgezeigt werden, weil diese allein nicht draufkommen.

Handys, Klamotten und CDs Eigenes Konsumverhalten

Impulskarte 2:

In der freien Marktwirtschaft müssen Bedürfnisse zu einem besseren Leben erst geweckt werden. Dann bekommen wir auch aufgeweckte VerbraucherInnen.

Impulskarte 3:

Die aufgeweckten VerbraucherInnen sind mündig genug, um selbst zu entscheiden, welche Bedürfnisse sie aus dem Riesenangebot befriedigen und auf welche sie verzichten.

Geben Sie den Kindern genügend Zeit das Rollenspiel vorzubereiten. Gehen Sie von Gruppe zu Gruppe und helfen Sie, wenn nötig.

Lassen Sie dann die Rollenspiele vorspielen. Die anderen Kinder sollen erraten, welche Meinung die vortragende Gruppe darstellen will.

Diskutieren Sie abschließend mit den Kindern im Klassenverband diese Thematik.

Erweiterung: Gestalten Sie einen klasseninternen Flohmarkt (Spiel „freie Marktwirtschaft“)

Vorbereitung: Besprechen Sie mit den Kindern den Begriff der „freien Marktwirtschaft“ (s. Übung: „Sind wir Konsumidioten?“) und fragen Sie, ob Sie das System der freien Marktwirtschaft schon einmal in der Realität erlebt haben. Falls keines der Kinder den „Flohmarkt“ erwähnt, kommen Sie auf diesen zu sprechen.

Erstellen des Ablaufplanes: Teilen Sie jedem Kind 2-3 Papierstreifen aus, auf welchen die Kinder Schritte notieren, die für die Organisation eines Flohmarktes notwendig sind. (Bsp.: Spielsachen mitnehmen, Verkaufsstand gestalten, Preise festsetzen, etc.). Sammeln Sie im Anschluss die Papierstreifen ab und sortieren Sie diese gemeinsam mit den SchülerInnen nach den Kriterien: „Was kommt als erstes, was als nächstes, etc....“. Halten Sie die einzelnen Schritte nochmals an der Tafel fest und besprechen Sie Gesprächs- und Ablaufregeln für den Klassenflohmarkt. Setzen Sie einen Termin für den selbstgestalteten Flohmarkt! Denken Sie daran, dass Sie mindestens 3 Stunden Zeit benötigen.

Nachbesprechung: Besprechen Sie die Erfahrungen der Kinder gemeinsam durch. Folgende Fragen sollten diskutiert werden: Wie habt ihr die Preise festgesetzt? Wie war die Nachfrage? Wie war das Angebot?



Handys, Klamotten und CDs Eigenes Konsumverhalten

Übung: Pro und Contra zur Werbung

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Ein Poster gestalten. Werbung kritisch hinterfragen können. Argumentieren können
Integration in den Unterricht	Deutsch
Dauer	35-45 Minuten
Materialien	Zeitschriften, Magazine, Poster, Schere, Klebstoff, Stimmzettel

Teilen Sie die Klasse in drei Gruppen. Geben Sie jeder Gruppe ein Poster, Scheren, Klebstoff und Zeitschriften/Magazine, in denen man Werbung findet.

Sagen Sie den Kindern, dass sie anhand der ihnen zur Verfügung stehenden Materialien ein Werbeposter für ein Produkt oder eine Dienstleistung gestalten sollen. Sagen Sie den Kindern auch, dass anschließend ein Posterwettbewerb stattfinden wird, in dem die Kinder ihre Werbeposter gegenseitig bewerten.

Optionen: Die Kinder suchen sich allein je ein Produkt aus oder alle Kinder gestalten gemeinsam ein Werbeposter für dasselbe Produkt.

Geben Sie den Kindern für diese Arbeit genügend Zeit. Die Poster werden in der Klasse aufgehängt. Von jeder Gruppe bleibt ein Kind beim eigenen Gruppenposter stehen und steht für eventuelle Fragen zur Verfügung. Jedes Poster bekommt eine Nummer zugeordnet.

Die Kinder schauen sich die Poster der anderen Gruppen an. Anschließend bekommen alle Kinder kleine Stimmzettel und notieren darauf die Nummer ihres Lieblingsposters.

Sammeln Sie die Stimmzettel ein und zählen Sie sie aus. Halten Sie die Nennungen an der Tafel fest, so dass die Kinder die Auszählung der Stimmzettel gut mitverfolgen können. Das Siegerposter bekommt dann einen Ehrenplatz in der Klasse und die Siegergruppe einen kräftigen Applaus der MitbewerberInnen.

Diskutieren Sie anschließend einige der folgenden Aussagen mit der Klasse:

- Werbung will nur verkaufen, gleich ob es sich um ein hochwertiges oder minderwertiges Produkt handelt.
- Werbung macht das Leben bunter und lustiger. Werbung lässt deshalb leichter leben.
- Werbung, wenn sie auch Milliarden kostet, trägt erheblich dazu bei, den Markt überschaubarer zu machen.
- Werbung muss den Verkauf fördern, aber auch dem Verbraucher nützen.
- Werbung lässt uns verdummen.

Option: **Lassen Sie die Kinder abschließend weitere Aussagen zur Werbung aufschreiben und vorlesen.**

Handys, Klamotten und CDs Eigenes Konsumverhalten

Übung: Auditive Collage zur Werbung

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Werbung kritisch hinterfragen Werbespots kreieren und präsentieren
Integration in den Unterricht	Wirtschaftskunde Deutsch
Dauer	20 Minuten
Materialien	Hörbeispiele zu verschiedenen Werbungen, Kassettenrekorder

W-Fragen

Wie spricht Werbung an?

Wen spricht Werbung an?

Wo spricht Werbung an?

Was setzt die Werbung ein?

Schreiben Sie in großen Buchstaben „**WIE**“ an die Tafel und fragen Sie die Kinder **Wie** Werbung anspricht. Geben Sie ein paar Beispiele vor, schreiben Sie z. B. laut, informierend, sportlich an die Tafel. Die Kinder nennen weitere Möglichkeiten, die Sie an der Tafel festhalten.

Verfahren Sie mit den restlichen Fragen zur Werbung ebenso.

Beispiele für **Wen** Werbung anspricht: Jugendliche, junge Frauen im Berufsleben, Männer bei der Freizeitgestaltung

Beispiele für **Wo** Werbung anspricht: im Radio, an Lastwagen ...

Beispiele für **Wann** Werbung anspricht: täglich, mitten in Musiksendungen, am späten Abend ...

Diskutieren Sie zusätzlich folgende Fragestellungen mit den Kindern:

Was will Werbung? (in erster Linie will Werbung verkaufen)

Was sagt Werbung von sich selbst?

Bringen Sie Hörbeispiele zur Werbung mit. Sagen Sie, dass Sie nun einige Beispiele zur Werbung vorspielen werden. Die Kinder sollen zunächst nur zuhören.

Spielen Sie die Hörbeispiele nochmals vor. Jetzt machen sich die Kinder Notizen auf einem Blatt Papier zu den an der Tafel angeführten W-Fragen zur Werbung.

Besprechen Sie die einzelnen Werbespots mit den Kindern gemeinsam.

Gruppenarbeit

Teilen Sie die Klasse danach in kleine Gruppen und sagen Sie den Kindern, dass Sie für ein bestimmtes Produkt bzw. Dienstleistung (oder eines ihrer Wahl...) einen Werbespot kreieren sollen.

Lassen Sie die Kinder ihre Werbespots auf Kassettenrekorder aufnehmen und spielen Sie abschließend die Spots der gesamten Klasse vor.



Money, money, money....

Umgang mit dem eigenen Geld

Die Übungen, die den Umgang mit dem eigenen Geld reflektieren, haben zum Ziel, Basisinformationen spielerisch zu verpacken und den eigenen Umgang mit Geld bewusst zu machen.

Die SchülerInnen werden frühzeitig gefördert, um in Zukunft bei ihrer Lebensgestaltung ihre Geldströme (Einkommen und Ausgaben, Arbeit und Konsum etc.) sinnvoll aufeinander abstimmen zu können.

Ein bewusster Umgang mit den persönlichen Finanzen beruht auf Wissen und sozialer Handlungskompetenz in Kombination mit Zielen für das eigene Leben.

Übungen:

- Brainstorming
- Das Spaßschwein
- Sterntaler
- Herr Geldschwein
- Tipps zum Umgang mit Geld
- Was ist ein Konto
- Wofür soll denn das gut sein?

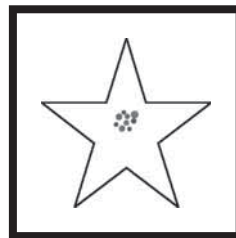
Money, money, money.... Umgang mit dem eigenen Geld

Übung: Brainstorming

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Hinführen zum Thema ‚Geld‘
Integration in den Unterricht	Geographie Wirtschaftskunde
Dauer	15 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 06, Schreibstift

Brainstorming zum Thema „Geld“ machen:

Teilen Sie die Arbeitsblätter 06 aus.



Du hast 3 Minuten Zeit. Schreibe alle Wörter auf, die dir zum Thema Geld einfallen. Stoppen Sie die Zeit. Die Kinder legen ihre Stifte auf den Tisch und zählen die Wörter ab, die ihnen eingefallen sind.

Fragen Sie die Kinder z. B.: Wer hat mehr als zehn Wörter gefunden? Diese Kinder stehen auf. Fragen Sie dann: Wer hat mehr als 12 Wörter gefunden? Die Kinder, die weniger als 12 Wörter gefunden haben, setzen sich auf ihren Platz. etc. Ermitteln Sie auf diese Weise, welches Kind die meisten Wörter gefunden hat.

Das Kind diktiert Ihnen seine Wörter. Schreiben Sie an der Tafel mit.

Die anderen Kinder diktieren Ihnen Wörter, die noch nicht an der Tafel stehen.

Besprechen Sie Wörter die nicht so offensichtlich mit dem Thema Geld zusammenhängen und fragen Sie die entsprechenden Kinder nach ihren Assoziationen.

Variation:

Schreiben Sie das Wort GELD bunt an die Tafel.

Lassen Sie die Kinder ihre spontanen Gedanken dazu heraussprechen und halten Sie die Äußerungen der Kinder an der Tafel fest.

Besprechen Sie Wörter die nicht so offensichtlich mit dem Thema Geld zusammenhängen und fragen Sie die entsprechenden Kinder nach ihren Assoziationen.

Money, money, money.... Umgang mit dem eigenen Geld

Übung: Das Spaßschwein

Lernziel: Soziale Fertigkeit	Einstimmung auf das Thema „Sparen und Sparverhalten“. Gemeinsamkeiten entdecken. Anderssein akzeptieren.
Integration in den Unterricht	Bildnerische Erziehung Deutsch
Dauer	20 bis 30 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 07, Malstifte

Teilen Sie jedem Kind ein Arbeitsblatt aus. Die Kinder richten sich ihre Malstifte her.



Fragen Sie die Kinder, ob sie wissen, was ein „Spaßschwein“ ist. Das Spaßschwein ist ein Verwandter vom Sparschwein. Es hilft, Geld zu sparen, damit man später die Möglichkeit hat, sich Wünsche zu erfüllen, die einem wirklich Spaß machen. Die Kinder zeichnen in den Bauch des Spaßschweins, Dinge für die es sich auszahlt zu sparen.

Geben Sie den Kindern dafür genügend Zeit.

Wenn die Kinder mit ihrer Arbeit fertig sind, fragen Sie sie der Reihe nach, wofür sie sparen möchten. Halten Sie die Äußerungen der Kinder an der Tafel fest. Besprechen Sie im Anschluss folgendes durch:

- Wie lange musst du dafür sparen?
- Wie viel kostet es?
- Wie viel musst du wöchentlich (oder monatlich) dafür weglegen?

Money, money, money.... Umgang mit dem eigenen Geld

Übung: Sterntaler

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Zukunftsvisionen entwickeln lernen Einen Text lesen und verstehen. Schulung der Vorstellungskraft/Fantasie
Integration in den Unterricht	Deutsch: Märchen
Dauer	15 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 08, Schreibstift

Teilen Sie die Arbeitsblätter aus. Die Kinder lesen die Geschichte.

Sterntaler



Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte.

Es war aber ein gutes und frommes Mäd-

chen und als ihm ein Mann begegnete, der es um etwas zu essen bat, gab es ihm sein ganzes Stückchen Brot.

Als ihm ein Kind begegnete, das am Kopfe fror, gab es sein Mützchen her und so fort.

Als es dann mitten in der Nacht zu guter Letzt auch noch sein Hemd herschenkte und somit gar nichts mehr hatte, da fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter blanke Taler. Und obgleich es sein Hemdchen hergeschenkt hatte, hatte es auf einmal ein neues an, vom allerfeinsten Leinen.

Da sammelte es alle Taler hinein und ward reich bis an sein Lebensende.

Überprüfen Sie, ob die Kinder die Geschichte verstanden haben, indem Sie z. B. folgende Fragen stellen:

Erzählt mir was über das Mädchen. Wie hat es gelebt. Was hat es gehabt ...

Wie wurde das Mädchen reich?

Sagen Sie den Kindern, dass sie sich entspannt hinsetzen sollen. Wer will, kann die Augen schließen. Die Kinder sollen sich vorstellen, dass sie plötzlich so reich sind wie das Mädchen in der Geschichte.

Geben Sie den Kindern genügend Zeit, sich vorzustellen was sie mit dem vielen Geld tun würden und wie sie ihr Leben gestalten würden.

Fragen Sie die Kinder, wie ihr Leben aussieht, wenn sie mit der Schule fertig sind und wenn sie im Alter ihrer Mutter sind.

Sagen Sie den Kindern nach ca. 3 Minuten, dass sie die Augen wieder öffnen und aufschreiben bzw. zeichnen sollen, was sie sich vorgestellt haben.

Fragen Sie einzelne Kinder (freiwillige), was sie sich vorgestellt haben.

Money, money, money.... Umgang mit dem eigenen Geld

Übung: Herr Geldschwein

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Das Thema „Sparen“ einführen Einen Text lesen, verstehen und umgestalten. Schulung der Vorstellungskraft/Fantasie
Integration in den Unterricht	Deutsch: Märchen
Dauer	25 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 09

Teilen Sie die Arbeitsblätter aus. Die Kinder lesen die Geschichte.

Herr Geldschwein



Quelle:
www.moneymuseum.com
26.08.03

Es war so viel Spielzeug im Kinderzimmer; ganz weit oben auf dem Schrank stand die Sparbüchse, die war aus Ton, in Gestalt eines Schweins; das hatte einen natürlichen Spalt im Rücken, und der Spalt war mit einem Messer größer gemacht worden, damit auch Silbertaler hineingehen konnten, und

das hatten auch zwei getan, außerdem noch viele Schilling.

Herr Geldschwein war so voll mit Geld, dass er noch nicht einmal klappern konnte, und das ist schließlich das Höchste, wozu es ein Geldschwein bringen kann.

Des Nachts spielten die Spielsachen „Menschen“. Alle spielten mit, sogar der Kinderwagen, obgleich er doch eher zu dem größeren Spielzeug gehörte, „aber“ so sagte er „jeder

hat seinen eigenen Wert! Es kann nicht alles von Adel sein! Irgendwer muss sich schließlich auch nützlich machen.“

Herr Geldschwein hatte als einziger eine schriftliche Einladung erhalten, aber er schaute lieber von seinem Platz auf dem Schrank aus zu. Jedoch war auch er so hingerissen von dem Spiel der anderen, dass er darüber nachdachte, einem von ihnen etwas Gutes zu tun. Er wollte ihn in sein Testament einsetzen, und zwar als denjenigen, der mit ihm zusammen begraben werden sollte, wenn es soweit war. Über seinen Gedanken fiel er vom Schrank und lag in tausend Stücke zerbrochen am Boden. Am nächsten Tag lagen die Scherben im Eimer und ein ganz neues Geldschwein stand auf dem Schrank. In ihm war noch kein einziger Schilling und so konnte er auch nicht klappern, und glich insofern dem alten, das war immerhin ein Anfang – und mit dem wollen wir enden.
Hans Christian Andersen

Überprüfen Sie, ob die Kinder die Geschichte verstanden haben, indem Sie z. B. folgende Fragen stellen:

Über welches Tier wird erzählt? Was ist das für eine Art von Schwein? Was ist passiert? Was bedeutet: „Es kann nicht alles von Adel sein“?...

Sagen Sie den Kindern, dass sie sich entspannt hinsetzen sollen. Wer will, kann die Augen schließen. Die Kinder sollen sich vorstellen wie die Geschichte anders hätte sein können.

Sagen Sie den Kindern nach ca. 3 Minuten, dass sie die Augen wieder öffnen und aufschreiben bzw. zeichnen sollen, was sie sich vorgestellt haben.

Fragen Sie einzelne Kinder (freiwillige), was sie sich vorgestellt haben. Fragen Sie die Kinder im Anschluss, ob auch Sie ein Sparschwein oder etwas ähnliches zuhause haben. Fragen Sie die Kinder, ob sie sparen, wofür Sie sparen und wann Sie sparen.

Money, money, money.... Umgang mit dem eigenen Geld

Übung: Tipps zum Umgang mit Geld

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Umgangsmöglichkeiten mit Geld bewusst machen
Integration in den Unterricht	Deutsch Wirtschaftskunde
Dauer	30 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 10, Impulskarten, Blätter, Stifte

Lesen Sie den Kindern folgenden Zeitungsartikel vor. Fragen Sie die Kinder, was sie glauben, warum so viele Menschen - auch viele Jugendliche - Schulden machen.

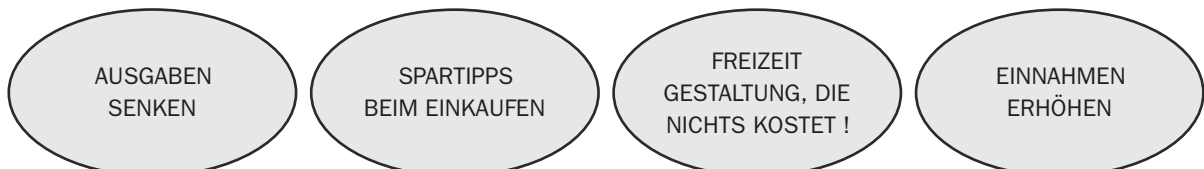
Bregenz, 11. März 2002

Der Schuldenberg steigt bedrohlich an Immer mehr junge Leute in der Schuldenfalle

(IfS-PD) Auf über 98.500 Euro ist der durchschnittliche Schuldenberg der Klienten der IfS-Schuldenberatung im vergangenen Jahr angestiegen. Diese Steigerung und eine Zunahme der Klientenanzahl um über 10 % auf 1381 im Jahr 2001 lassen bei den Beratern die Alarmglocken schrillen. „Nachdenklich stimmt uns auch, dass unsere Klienten immer jünger werden, vor allem junge Männer um die 20 suchen uns zunehmend auf“, berichtet Peter Kopf, Geschäftsführer der IfS-Schuldenberatung aus dem Beratungsalltag.

Hemmschwelle sinkt

Neben den klassischen Auslösern für Überschuldungen wie Arbeitslosigkeit, Scheidung und Trennung, Unfall oder Erkrankung orten die Fachleute der Schuldenberatung zunehmend neue Schuldenfallen. „Die Hemmschwelle sich ein Leben auf Pump zu leisten sinkt ständig“, weiß Peter Kopf. Besonders junge Handytelerfonierer bekommen verstärkt Probleme mit den Mobilfunkbetreibern wenn es um Bezahlung der mitunter astronomischen Rechnungen geht. Beträge in drei- oder vierfacher Höhe des Monatseinkommens sind keine Seltenheit.



Teilen Sie anschließend die Klasse in Kleingruppen auf. Jede Gruppe bekommt eine Impulskarte. Lassen Sie die Kinder in den Kleingruppen selbst überlegen und Ideen zu ihrer Impulskarte sammeln. Die gesammelten Ideen werden im Anschluss vor der Klasse präsentiert und durchbesprochen.

Money, money, money.... Umgang mit dem eigenen Geld

Übung: Was ist ein Konto?

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Wirtschaftliche Grundbegriffe bewusst machen Einen bewussten Umgang mit Geld lernen
Integration in den Unterricht	Wirtschaftskunde
Dauer	30 Minuten
Materialien	Blätter, Stifte

Die SchülerInnen gehen in Kleingruppen (am Nachmittag) in die heimischen Banken und erkundigen sich nach den Konditionen für eine Kontoeröffnung und Kosten für eine Jugend-Bankomatkarte. Sie sollen Informationsmaterialien mitbringen und möglichst viele zusätzliche Informationen einholen. Folgende Fragen sollen sie sich beantworten lassen:

- **Was sind die Voraussetzungen für eine Bankomatkarte?**
- **Was sind die Kontogebühren?**
- **Wie hoch sind die Kontogebühren?**
- **Was sind Habenzinsen?**
- **Wie hoch sind sie?**
- **Was sind Sollzinsen?**
- **Wie hoch sind sie?**
- **Was kostet eine Bankomatkarte?**
- **Was ist ein Überziehungsrahmen?**

Zeichnen Sie den folgenden Raster an die Tafel und tragen Sie die Informationen der SchülerInnen entsprechend ein:

Bankanstalt	Konto- gebühren	Habenzinsen	Sollzinsen	Kosten der Bankomat- karte	Überzie- hungs- rahmen

Die gesammelten Informationen werden besprochen und verglichen.

Money, money, money.... Umgang mit dem eigenen Geld

Übung: Wofür soll denn das gut sein!

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Einschätzen lernen der Lebenskosten einer Familie Erlernen von wirtschaftlichen Grundbegriffen (Am Ende einer Einheit)
Integration in den Unterricht	Wirtschaftskunde Mathematik
Dauer	20 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 11

WAS	Einnahmen	Ausgaben	Rest
Monatliches Haushaltseinkommen	+ € 1.800,-		
Miete und Betriebskosten		€ 800,-	
Heizung		€ 40,-	
Gas, Strom		€ 40,-	
Telefon		€ 45,-	
Fernsehen und Radio		€ 25,-	
Abonnements		€ 20,-	
KFZ-Kosten		€ 100,-	
Ernährung		€ 220,-	
Bekleidung		€ 30,-	
Sonstiges			
Sonstiges			
Summe			

Fragen Sie die Kinder zunächst Folgendes:

- Wofür braucht eine Familie Geld?
- Was muss bezahlt werden?
- Welche Kosten fallen fürs Wohnen an?
-

Teilen Sie die Kinder in Kleingruppen auf (3–4 SchülerInnen). Geben Sie folgenden Input. Paul und Leas Eltern verdienen gemeinsam € 1.800,- im Monat. Sie leben in Graz, in einer 3-Zimmer-Mietwohnung.

Teilen Sie pro Gruppe eine Haushaltsrechnung aus. Besprechen Sie die einzelnen Begriffe durch. Geben Sie den Kindern 20 Minuten Zeit, um die Haushaltsrechnung auszufüllen. Die Kinder schätzen die einzelnen Beträge und schreiben sie nieder.

Erstellen Sie im Anschluss eine gemeinsame Haushaltsrechnung, die in etwa der Realität entspricht (die oben angeführten Beträge, dienen als Richtwerte).

Taschengeld

Kinder erlernen den Umgang mit Geld durch Beobachtung.

Die Übungen dieses Moduls sind in der Lebenswirklichkeit der Kinder verankert und zielen auf Umsetzungsmöglichkeiten im täglichen Leben ab.

Übungen:

- Metaphern
- Geld verdienen – leicht gemacht
- Taschengeldplaner

Anmerkung: Taschengeldrichtlinien (s. www.kinderanwaltschaft.at)

Deine Eltern müssen dafür sorgen, dass deine Grundbedürfnisse befriedigt werden (Essen, Kleidung, Wohnen etc.). Zusätzlich können sie dir ein Taschengeld zahlen. Dieses Taschengeld bekommst du von deinen Eltern bzw. dem Elternteil, bei dem du lebst. Wie du es ausgibst, darüber entscheidest du selbst.

Die Höhe deines Taschengeldes ist von deinem Alter abhängig. Das heißt: je älter du bist, desto höher ist auch dein Taschengeld. Wie viel du bekommst, ist auch abhängig vom Verdienst deiner Eltern und welche Ausgaben du davon bestreiten musst.

Eine Orientierungshilfe für dich und deine Eltern:

von 6 bis 7 Jahren ca. € 8,-/Monat

von 8 bis 10 Jahren ca. € 10,-/Monat

von 11 bis 13 Jahren ca. € 15 bis 30,-/Monat

von 14 bis 15 Jahren ca. € 30 bis 50,-/Monat

von 16 bis 17 Jahren ca. € 50 bis 70,-/Monat

von 18 bis 19 Jahren ca. € 70 bis 90,-/Monat

über 19 Jahre ca. € 90 bis 100,-/Monat (falls noch notwendig).

Taschengeld

Übung: Metaphern

Lernziel:	Einführung ins Thema Taschengeld Annäherung an das Thema Geld
Integration in den Unterricht	Deutsch Wirtschaftskunde
Dauer	20 Minuten
Materialien	Kärtchen mit dem Satzanfang „Geld ist für mich wie...“

Sagen Sie den Kindern, dass sie sich entspannt hinsetzen und eventuell ihre Augen schließen sollen. Sagen sie den Kindern nun, sie sollen sich bildlich vorstellen, was Taschengeld für sie bedeutet.

Geben Sie den Kindern ein paar Minuten Zeit und spielen Sie eventuell entspannende Musik dazu.

Die Kinder öffnen dann ihre Augen und zeichnen oder schreiben auf, was sie sich dazu vorgestellt haben.

Stellen Sie zwei Tische aneinander. Die Kinder legen ihre Kärtchen auf und betrachten die Kärtchen der anderen.

Besprechen Sie mit den Kindern ihre Darstellungen.

- Was mich überrascht?
- Was ich interessant finde?
- Was mich überrascht?
- Was ich nicht verstehe?
- Was ich gern genauer wissen möchte?
- ...

(Die Fragen sollen sich auf die Darstellungen der Kinder beziehen.)

Taschengeld

Übung: Geld verdienen – leicht gemacht

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Zusammenhang zwischen Arbeit und Geld erkennen Erfahrungsaustausch und finden von neuen Möglichkeiten, wie man sein Taschengeld aufbessern kann
Integration in den Unterricht	Geographie Wirtschaftskunde
Dauer	25 Minuten
Materialien	Plakat, Kärtchen, Schreibstifte

Befestigen Sie das Plakat an der Tafel.

Jedes Kind bekommt 3 bis 5 Kärtchen. Geben Sie folgende Anweisung:

Du hast 5 Minuten Zeit. Schreibe alle Möglichkeiten auf, die dir einfallen, wie du dein Taschengeld aufbessern kannst. Wenn du fertig bist, komm heraus und klebe deine Kärtchen auf das Plakat.

Besprechen Sie im Anschluss die verschiedenen Möglichkeiten durch.

Fragen Sie die Kinder, mit welchen Möglichkeiten sie schon einmal ihr Taschengeld aufgebessert haben und welche Möglichkeiten es noch gibt. Besprechen Sie mit den Kindern auch negative Aspekte, wie Kinderarbeit durch.

Taschengeld

Übung: Taschengeldplaner Teile 1, 2 und 3

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Lernen, mit dem Taschengeld zu wirtschaften und eigenverantwortlich mit dem eigenen Geld umzugehen
Integration in den Unterricht	Mathematik Wirtschaftskunde
Dauer	über mehrere Wochen
Materialien	Arbeitsblätter 12a, b, c, d

Damit Kinder lernen, mit ihrem Geld auszukommen, ist es wichtig, dass sie regelmäßig Taschengeld in gleich bleibender Höhe bekommen. Taschengeld sollte sich nach dem Alter und der Höhe des Familieneinkommens richten.

Kinder erhalten dadurch die Möglichkeit eigenverantwortlich mit ihrem Geld umzugehen.

Anmerkung: Taschengeldrichtlinien (s. www.kinderanwaltschaft.at)

Deine Eltern müssen dafür sorgen, dass deine Grundbedürfnisse befriedigt werden (Essen, Kleidung, Wohnen etc.). Zusätzlich können sie dir ein Taschengeld zahlen. Dieses Taschengeld bekommst du von deinen Eltern bzw. dem Elternteil, bei dem du lebst. Wie du es aus gibst, darüber entscheidest du selbst.

Die Höhe deines Taschengeldes ist von deinem Alter abhängig. Das heißt: je älter du bist, desto höher ist auch dein Taschengeld. Wie viel du bekommst, ist auch abhängig vom Verdienst deiner Eltern und welche Ausgaben du davon bestreiten musst.

Eine Orientierungshilfe für dich und deine Eltern:

Von 6 bis 7 Jahren ca. € 8,-/Monat
 Von 8 bis 10 Jahren ca. € 10,-/Monat
 von 11 bis 13 Jahren ca. € 15 bis 30,-/Monat
 von 14 bis 15 Jahren ca. € 30 bis 50,-/Monat
 von 16 bis 17 Jahren ca. € 50 bis 70,-/Monat
 von 18 bis 19 Jahren ca. € 70 bis 90,-/Monat
 über 19 Jahre ca. € 90 bis 100,-/Monat (falls noch notwendig).

Teil 1

Teilen Sie das Arbeitsblatt 12a aus. Lesen Sie gemeinsam mit den Kindern die Fragen durch. Geben Sie den Kindern anschließend genügend Zeit, die Fragen schriftlich zu beantworten.

Gehen Sie dann eine Frage nach der anderen durch und halten Sie die Äußerungen der Kinder an der Tafel fest.

Taschengeld

Schreiben Sie z. B. zu Frage 1 folgenden Raster an die Tafel und machen Sie eine Strichliste. Eruiieren Sie damit anschließend den durchschnittlichen Taschengeldbetrag in der Klasse.

Die gibt den Kindern die Möglichkeit sich mit den anderen Kindern in der Klasse zu vergleichen und bietet einen Ausgangspunkt für ein weiteres Gespräch über die Angemessenheit der Höhe des Taschengeldes:

kein Taschengeld	//
unter 5 Euro monatlich	### ///
zwischen 5 und 10 Euro monatlich	///
über 10 Euro monatlich	///

Fragen Sie ein Kind nun, wofür es wie viel Taschengeld ausgibt. Zeichnen und schreiben Sie an der Tafel mit. Fragen Sie dann die anderen Kinder z. B.: Wie sieht das bei dir aus, Martin? Gibst du auch ein Viertel deines Taschengeldes für ... aus? Wie viel sparst du im Monat? etc.

Fragen Sie zur Auswertung von Frage 4 einige Kinder, wofür sie ihr Taschengeld im letzten Monat/in der letzten Woche ausgegeben haben.

Zu Frage 5 halten Sie die Äußerungen der Kinder wieder an der Tafel fest. Diese können wichtige Impulse für weitere Gespräche sein.

Schreiben Sie dann die folgende vereinfachte Skizze des Taschengeldplaners an die Tafel und führen Sie ein oder zwei einfache Rechnungen mit den Kindern gemeinsam durch:

Einnahmen
 – Ausgaben
 = Ergebnis
 – Sparen
 = Restbetrag für übrige Woche/Monat

Taschengeld

Mein Taschengeldplaner

1. Wie viel Taschengeld bekommst du monatlich? Kreuze an.

- kein Taschengeld zwischen 5 und 10 Euro monatlich
 unter 5 Euro monatlich über 10 Euro monatlich

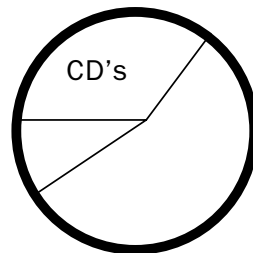
2. a) Seit wann bekommst du Taschengeld?

seit meinem ___ Lebensjahr.

b) Weißt du noch wie viel du am Anfang bekommen hast?

___ wöchentlich ___ monatlich

3. Was machst du normalerweise mit deinem Taschengeld? Teile die Torte entsprechend auf. Male die einzelnen Tortenstücke färbig an und beschrifte sie entsprechend.



4. Schreibe auf, wofür du dein Taschengeld im letzten Monat ausgegeben hast:

5. Nenne ein paar Gründe, warum es wichtig ist, Taschengeld zu bekommen?

Teil 2

Teilen Sie den Kindern die Arbeitsblätter 12b und 12c aus. Besprechen Sie den Taschengeldplaner mit den Kindern. Lesen Sie die einzelnen Posten gemeinsam mit den Kindern.

Fordern Sie nun die Kinder auf, sich den Text ‚Lea plant ihr Taschengeld‘ genau durchzulesen. Sie sollen anschließend den Taschengeldplaner entsprechend vervollständigen und den Restbetrag ausrechnen. Die Kinder können das in Partnerarbeit machen.

Geben Sie den Kindern genügend Zeit dafür.

Machen Sie die Rechnung dann mit den Kindern gemeinsam. Schreiben Sie v. a. die Rechnung mit den Geldbeträgen und den Überschriften ‚Einnahmen‘, ‚Ausgaben‘ und ‚Sparen‘ an die Tafel, sodass der Rechenvorgang für alle Kinder klar wird.



Taschengeld

Lea plant ihr Taschengeld

Lies dir folgenden Text durch.
Vervollständige Leas Taschengeldplaner.

Lea hat vom Vormonat noch € 2,50 übrig. Am Samstag bekommt sie von ihrer Oma € 25,00 zum Geburtstag. Am Montag darauf erhält sie ihr monatliches Taschengeld von € 10,00. Ihr Onkel Tim aus England ist zu Besuch und gibt Lea am Mittwoch € 15,00. Für das Blumengießen bei der Nachbarin erhält sie am Freitag noch € 7,00.

Am Montag kauft Lea sich ihre Lieblingszeitschrift und bezahlt dafür € 2,30. Im Schulbuffet kauft sie am Dienstag Süßigkeiten um € 1,80. Am Donnerstag geht sie mit ihrer besten Freundin ins Kino und gibt € 7,90 dafür aus. Am Freitag wirft sie € 5,00 in ihr Sparschwein. Am Samstag kauft sie sich zwei CDs um insgesamt € 12,60.

Wie viel bleibt Lea für den Rest des Monats übrig?

Leas Taschengeldplaner

Einnahmen

Wochentag	wofür/von wem	Betrag
	Restbetrag der Vorwoche/des Vormonats	€ 2,50
Samstag	Geburtstagsgeld	
Sonntag		
Montag	Taschengeld	€ 10,00
Dienstag		€ 0
Mittwoch	Onkel Tim	
Donnerstag		
Freitag		
Samstag		
Sonntag		
		Summe €

Ausgaben

Wochentag	wofür	Betrag
Samstag		
Sonntag		
Montag	Zeitschrift	€ 2,30
Dienstag	Süßigkeiten	
Mittwoch		
Donnerstag	Kinobesuch	
Freitag		
Samstag		€ 12,60
Sonntag		
		Summe €

Sparen

Wochentag		Betrag
		€
		€
		Summe €

Summe der Einnahmen	---,--- €
– Summe der Ausgaben	---,--- €
= Ergebnis	---;--- €
– Sparbetrag	---;--- €
= Restbetrag	---;--- €

Teil 3

Teilen Sie dann einen leeren Taschengeldplaner (Arbeitsblatt 12d) aus und beauftragen Sie die Kinder, in den nächsten 4 Wochen sämtliche Einnahmen, Ausgaben und Spareinlagen zu notieren.



Notizen



Werte + Ziele

In diesem Modul wird der Frage der zukünftigen Lebensqualität nachgegangen. Die Kinder werden eingeladen, sich mit ihren Ideen und Zukunftsvorstellungen auseinanderzusetzen.

Eine sehr wichtige Fähigkeit ist es, sein Ziel zu kennen und sich bewusst Ziele setzen zu können. Wenn man nicht weiß wohin man geht, wird es schwierig, dort anzukommen.

Übungen:

- Eine Zeitreise in die Zukunft
- Ziele
- Wie stellst du dir dein Leben vor?
- Meine Ziele
- Who is who?

Werte + Ziele

Übung: Eine Zeitreise in die Zukunft

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Zukunftsvisionen entwickeln Zukunftspläne und Ziele formulieren Schulung der Vorstellungskraft/Fantasie
Integration in den Unterricht	Deutsch Bildnerische Erziehung
Dauer	15 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 13, Schreibstift



Sagen Sie den Kindern, dass sie sich entspannt hinsetzen und die Augen eventuell schließen sollen.

Sie sollen versuchen sich vorzustellen wie ihr Leben in Zukunft aussehen sollte. Geben Sie den Kindern dafür genügend Zeit.

Fragen Sie die Kinder, wie sie sich ihr Leben mit 15 Jahren, mit 20 Jahren und mit 30 Jahren vorstellen.

Sagen Sie den Kindern nach ca. 3 Minuten, dass sie die Augen wieder öffnen und aufschreiben bzw. zeichnen sollen, was sie sich vorgestellt haben.

Teilen Sie dafür das Arbeitsblatt 13 aus.

Fragen Sie abschließend einzelne Kinder (freiwillige), was sie sich vorgestellt haben.

Werte + Ziele

Übung: Ziele

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Ziele finden und formulieren Über die Zukunft nachdenken und planen lernen Auseinandersetzung mit längerfristigen Lebenszielen
Integration in den Unterricht	Deutsch
Dauer	50 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 14

Teilen Sie jedem/r Schüler/in das Arbeitsblatt 14 aus und besprechen Sie mit ihnen die Begriffe durch. Geben Sie danach den Kindern einige Minuten Zeit, damit sie sich überlegen können, welche Werte ihnen wichtig sind. Die Kinder versuchen in Einzelarbeit, die Lebensziele in eine persönliche Rangreihe zu geben und die fünf wichtigsten herauszufinden, indem sie ihr wichtigstes Lebensziel mit 1 beziffern, das nächste mit 2 usw.

Erweiterung:

Im Anschluss bilden die Kinder Kleingruppen und versuchen mit eigener Argumentation eine gemeinsame Rangreihe zu finden, die sie dann vor der Klasse präsentieren und erklären. Eventuell können Sie im Anschluss mit der ganzen Klasse eine gemeinsame Wertung diskutieren.

Reihung	Einzelwertung	Partnerwertung	Gruppenwertung
Glückliches Familienleben			
Interessanter Beruf			
Gute Freunde/innen			
Reichtum			
Viel Freizeit			
Harmonische Beziehung			
Gesundheit			
Abwechslung und Abenteuer			
Soziale Anerkennung			
Etwas Bleibendes schaffen			
Gesunde und glückliche Kinder			
In Frieden leben			
In einer sauberen Umwelt leben			

Werte + Ziele

Übung: Wie stellst du dir dein Leben vor?

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Erkennen und entdecken eigener Interessen und Vorlieben Abklären realistischer und unrealistischer Anteile daran
Integration in den Unterricht	Deutsch Wirtschaftskunde Bildnerische Erziehung
Dauer	30 Minuten
Materialien	Stifte

Die Kinder setzen sich (evtl. im Sesselkreis) entspannt hin.

Erzählen Sie ihnen als Einstieg eine Geschichte ihrer Wahl. Dann lautet das Motto: „Alles ist möglich!“. Die Kinder stellen sich vor wie ihr Leben aussehen würde, wenn alles möglich wäre. Ihr Leben wäre in allem so, wie sie es sich wünschen und sie hätten alle persönlichen und materiellen Voraussetzungen, um ihre Träume zu verwirklichen.

Im Anschluss gestalten die Kinder in Einzelarbeit eine Zeichnung (oder Collage), auf welchem sie ihr „Traumleben“ darstellen und eventuell rund um die Zeichnung einen begleitenden Text mit dem Thema „Ein Tag in meinem Traumleben“.

Im Anschluss können einige Kinder ihre Zeichnung (Collage) den MitschülerInnen präsentieren. Besprechen Sie mit den Kindern realistische und unrealistische Aspekte.

Werte + Ziele

Übung: Meine Ziele

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Ziele formulieren und überprüfen lernen
Integration in den Unterricht	Deutsch
Dauer	30 Minuten
Materialien	Stifte, Blätter

Eine sehr wichtige Fähigkeit ist es, sein Ziel zu kennen und sich bewusst Ziele setzen zu können. Wenn man nicht weiß wohin man geht, wird es schwierig, dort anzukommen. Es ist sinnvoll und wichtig, genau und präzise zu formulieren. Je positiver und präziser ein Ziel formuliert wird, desto genauer wird das Gehirn darauf programmiert.

Fragen Sie die Kinder, ob sie schon einmal ein Ziel erreicht haben, das sie sich gesetzt haben.

Lassen sie die SchülerInnen erzählen, wie sie dabei vorgegangen sind und woran sie gemerkt haben, dass sie das Ziel erreicht haben. Besprechen Sie mit den Kindern, wie man sich Ziele setzt und diese formuliert.

Anleitung zum Ziele formulieren:

- **Eigenverantwortlich:** Das Ziel muss in deiner Kontrolle stehen. Es muss von dir erreicht werden können - unabhängig davon, ob dir jemand dabei hilft oder nicht.
- **Positive Formulierung:** Die Zielformulierung muss positiv sein. Zum Beispiel: In drei Jahren kaufe ich mir ein Rad. (Erklärung: Das Gehirn erkennt die Wörter „nicht“, „kein“ oder „nie“ nicht. Sie können das den SchülerInnen mit dem Beispiel „Denke nicht an eine grüne Tomate“ verständlich machen, da man sich automatisch eine „grüne Tomate“ vorstellt.)
- **Realistisch formulieren:** „Morgen gewinne ich im Lotto“ wäre ein Beispiel einer unrealistischen Zielformulierung.
- Die Formulierungen sollen möglichst einfach und konkret sein.
- Das Ziel soll in der **Gegenwart** formuliert sein.

PartnerInnenarbeit: Lassen Sie die Kinder schriftlich zwei Ziele (jedes Kind eines) formulieren, welches sie in den nächsten drei Monaten erreichen wollen.

Besprechen Sie im Klassenverband einzelne Zielformulierungen – nach den oben genannten Kriterien – durch.



Werte + Ziele

Übung: „Who is who?“

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Erkennen der eigenen Ressourcen und Stärken
Integration in den Unterricht	Deutsch
Dauer	20 Minuten
Materialien	Blätter, Stifte

Jedes Kind bekommt ein Blatt Papier, auf welchem der Name eines/r Mitschülers/in steht.

Jedes Kind soll nun mit 3-5 Eigenschaften oder Fähigkeiten (unbedingt positive!) jenes Mitschülers/jener Mitschülerin, dessen/deren Name auf dem Blatt zu sehen ist, beschreiben.

Sammeln Sie die Blätter ein und lesen Sie die Beiträge der Reihe nach vor.

Die SchülerInnen sollen nun raten, um welche/n Schüler/in es sich dabei jeweils handelt.



Der Kreislauf des Geldes

Der Kreislauf des Geldes wird in spielerischer Form erklärt.

Übung:

- Wie kommt Paul zu seinem Taschengeld?

Der Kreislauf des Geldes

Übung: Wie kommt Paul zu seinem Taschengeld?

Teil 1

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Umgang mit Taschengeld Zusammenhänge erfassen Vernetztes Denken Anhand der Bildergeschichte den Kreislauf des Geldes verstehen Die Bildgeschichte in einem Rollenspiel darstellen
Integration in den Unterricht	Deutsch
Dauer	Teil 1: 20 Minuten / Teil 2: 30-40 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 15

Teilen Sie das Arbeitsblatt 15 aus. Die Kinder arbeiten zu zweit und bringen die Bilder in die richtige Reihenfolge.

Überprüfen Sie die Ergebnisse der Kinder, indem Sie die Bilder in der geordneten Reihenfolge besprechen.

Teil 2

Teilen Sie die Klasse in Gruppen zu je mindesten sechs Kindern.

Erklären Sie den Kindern, dass sie den Kreislauf des Geldes in Form einer selbst erfundenen Bildgeschichte oder als Rollenspiel darstellen sollen.

Die Bildgeschichte im Teil 1 ‚Wie kommt Paul zu seinem Taschengeld?‘ dient dafür als Anregung.

Gehen Sie in der Klasse herum und helfen Sie den einzelnen Gruppen, falls nötig.

Lassen Sie die Kinder ihre Bildgeschichten in verteilten Rollen vorlesen oder als Rollenspiel darstellen.

Besprechen Sie im Anschluss das Thema Taschengeld mit folgenden Fragen:
Wofür braucht ihr euer Taschengeld? Kommt ihr aus mit euerm Taschengeld?

Der Kreislauf des Geldes



Montag nachmittag. Der Verkäufer vom Schulbuffet zahlt in der Bank sein eingenommenes Geld ein.



Sonntag. Die Familie feiert die Beförderung des Vaters.



Es ist Sonntag. Paul bekommt sein Taschengeld.



Donnerstag. Paul's Vater sitzt bei seinem Chef. Der Chef bietet ihm den Job als Leiter der neuen Filiale und eine Gehaltserhöhung an.



Montag. Paul kauft sich am Schulbuffet Süßigkeiten.



Mittwoch. Der Chef einer Werbefirma nimmt einen Kredit für eine Filiale auf.



Notizen



Grundbegriffe

Dieses Modul fördert die Integration von wirtschaftlichem Basiswissen im Bildungssystem.

Übung:

- Finde die acht Wörter
- Kannst du das lösen?
- Finde die Wörter!
- Die Macht der Vermehrung



Grundbegriffe

Übung: Finde die acht Wörter

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Als Abschluss oder Anfang einer Einheit zum Thema Geld Wirtschaftliche Grundbegriffe zum Thema Geld Schulung der Konzentration Partnerarbeit
Integration in den Unterricht	Deutsch Wirtschaftskunde
Dauer	10 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 16, Schreibstift

Teilen Sie jedem Kind das Arbeitsblatt 16 aus.

Lösung

B A N K O M A T K B
D P B S K A M A T E
A A K S D E W S E D
E P B L D A D C W Ü
U I A W A S D H Ü R
R E T **M Ü N Z E N** F
O R S P A R E N S N
L G S D A W T G C I
C E N T W B S E H S
A L X C S D A L E S
B D B A K P B D K E

B A N K O M A T B
P A E
A S D
E P C W Ü
U I H Ü R
R E M Ü N Z E N F
O R S P A R E N S N
G G C I
C E N T E H S
L L E S
D D E

Münzen

Geben Sie den Kindern 2 bis 3 Minuten Zeit, die versteckten Wörter zu finden und in den dafür vorgesehenen Zeilen aufzuschreiben.

Legen Sie ein Lösungsblatt in der Klasse auf. Die Kinder überprüfen ihre Ergebnisse selbständig.

Erklären Sie den Kindern, dass sie fünf Wörter zum Thema ‚Geld‘ in die leeren Kästchen senkrecht oder waagrecht hineinschreiben sollen. Die übrigen Kästchen werden wahllos mit Buchstaben gefüllt.

Danach tauschen die Kinder ihre Arbeitsblätter mit einem anderen Kind und versuchen dessen Rätsel zu lösen, indem sie die fünf versteckten Wörter einkreisen.



Grundbegriffe

Übung: Kannst du das lösen?

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Zum Abschluss oder Anfang einer Einheit zum Thema Geld Wirtschaftliche Grundbegriffe zum Thema Geld erlernen Schulung der Konzentration
Integration in den Unterricht	Deutsch Wirtschaftskunde
Dauer	10 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 17, Schreibstift

1.		4.			
		E			
5.	2.			S	N
3.		N	6.		7.
			R		P
G			D		
					N

Waagrecht: 1. Zahlungsmittel

2. Wenn man Geld aufs Spargbuch gibt, wird mehr aus dem Geld.

3. Geldinstitut

Senkrecht: 4. von jemandem etwas nehmen, was man wieder zurückgeben muss

5. jemandem etwas geben, was diese Person wieder zurückgeben muss

6. Schulden auf der Bank

7. sich immer wieder Geld auf die Seite legen

G	E	L	D		
		E			
A	Z	I	N	S	E
U		H			
S		E			
B	A	N	K		S
O			R		P
R			E		A
G			D		R
E			I		E
N			T		N

Grundbegriffe

Übung: Finde die Wörter

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Kennen lernen von wirtschaftlichen Begriffen Begriffe erklären können Kreativität fördern Bedeutung von Grundbegriffen festigen
Integration in den Unterricht	Wirtschaftskunde
Dauer	20 – 25 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 18, Stifte

Teilen Sie den Kindern das Arbeitsblatt 18 aus.



Aktie: _____

.....

Sagen Sie den Kindern, dass sie versuchen sollen, die in der Wortschlange versteckten Begriffe/Wörter zu finden und diese in die dafür vorgesehenen Zeilen zu schreiben.

Wenn alle Kinder die Wörter eingekreist und aufgeschrieben haben, sollen sie versuchen die Begriffe zu erklären. Wenn sie ein Wort nicht erklären können, sollen die Kinder versuchen eine Erklärung zu erfinden.

Version: die Kinder halten Assoziationen zu den einzelnen Begriffen in den dafür vorgesehenen Zeilen fest.

Die Kinder können diesen Arbeitsschritt mit einem/r Partner/in gemeinsam machen oder in Kleingruppen.

Besprechen Sie anschließend gemeinsam mit allen Kindern die Begriffe. Lassen Sie Kinder, die eine Erklärung erfunden haben, diese auch vorlesen und holen Sie die Meinung der anderen Kinder ein.

Version: Sie können hier auch für die Originalität/Kreativität sowie für die Korrektheit einer Erklärung Punkte vergeben und diese an der Tafel festhalten. Die Gruppe, die am Ende am meisten Punkte hat, ist der Sieger.



Grundbegriffe

Erklärung der Begriffe:

- Aktie** Mit einer Aktie eines Unternehmens ist man Mitglied bzw. MiteigentümerIn dieser Aktiengesellschaft. Man ist am Gewinn und am Verlust dieses Unternehmens beteiligt.
- Girokonto** Unter einem Girokonto versteht man ein Konto bei einer Bank zur Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Es besteht auch bereits für Kinder und Jugendliche (Achtung: oftmals Schuldenfalle) die Möglichkeit ein Girokonto zu eröffnen, wobei Überweisungen und Bargeld abheben kostenlos sind. Viele Banken verzinsen das Geld auch mit einem geringen Zinssatz, verlangen jedoch auch Zinsen, wenn man das Konto überzogen hat.
- Inflation** Unter Inflation versteht man, dass das Geld mit der Zeit an Wert verliert. Man merkt es z. B. daran, dass Lebensmittel und andere Güter teurer werden. Vor 30 Jahren konnte man z. B. für umgerechnet 10 Cent noch ein Eis kaufen.
- Rente** Eine Rente ist eine regelmäßig gezahlte Zahlung, die monatlich, vierteljährlich oder in einem anderen Rhythmus erfolgt. Im Alter wird die gesetzliche Rente gezahlt, die aber in Zukunft nicht mehr für den normalen Lebensstandard reicht. Deshalb sollte man sich schon frühzeitig eine private Rentenvorsorge überlegen wie z. B. Sparen.
- Zins** Der Zins ist der in Prozent ausgedrückte Wert, um den sich ein Vermögensgegenstand steigert. Dieser wird üblicherweise auf ein Jahr gerechnet.
- Börse** An der Börse werden Aktien (und Wertpapiere) gehandelt. Hier treffen viele Käufer und Verkäufer von Aktien (und Wertpapiere) aufeinander. Heute passiert dies meist über das Internet. Aktien (und Wertpapiere) werden über Makler, so genannte Börsenmakler, gekauft und verkauft.
- Kurs** Der Kurs einer Aktie ist der Kaufpreis für eine Aktie, den man bezahlen muss. Dieser Kurs wird von einem Makler ermittelt.
- Sparbuch** Ein Sparbuch ist ein Konto, das mit einer Verzinsung meist zwischen 1 und 3 Prozent ausgestattet ist.

Wenn Sie alle Begriffe mit den Kindern besprochen haben, halten Sie die Anfangsbuchstaben der Begriffe an der Tafel fest. Zeigen Sie dann auf die einzelnen Buchstaben und die Kinder rufen die entsprechenden Begriffe heraus.

Lesen Sie umgekehrt einzelne Erklärungen vor und die Kinder nennen die entsprechenden Grundbegriffe. Üben und festigen Sie auf diese Weise die Geldbegriffe.

Grundbegriffe

Übung: Die Macht der Vermehrung

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Begriffe wie Zins und Zinseszins verstehen Wirtschaftliche Grundbegriffe kennenlernen Die Wichtigkeit des richtigen Umgangs mit Geld verstehen
Integration in den Unterricht	Wirtschaftskunde
Dauer	20 Minuten
Materialien	Arbeitsblatt 19

Diskutieren Sie mit den Kindern, was denn das Geheimnis finanziellen Wohlstandes ausmacht. Sie können dazu die Klasse in Kleingruppen diskutieren lassen und dann im Klassenverband die Gruppenbeiträge sammeln und besprechen.

Klößner (2002) sieht im Geheimnis finanziellen Wohlstands in erster Linie das Geheimnis des Geldbehaltens und dann des richtigen Sparens. Danach folgt bei ihm das Gesetz der Vermehrung.

Lesen Sie dazu den Kindern die folgende Geschichte vor. Sagen Sie den Kindern, sie sollen sich auf ihren Sesseln bequem hinsetzen und einfach nur zuhören:

Ein Korn Reis

In China gab es vor langer Zeit einen alten Kaiser. Dieser suchte bereits seit langer Zeit einen Mann für seine einzige Tochter. Des Kaisers Tochter war wunderschön, und jeder Mann im ganzen Reich hätte alles dafür gegeben, sie zu heiraten. Eines Tages erkrankte die Tochter an einer sehr seltenen Krankheit, und der Kaiser ließ im ganzen Land nach den kundigsten Ärzten ausrufen. Doch kein Arzt konnte helfen. Eines Tages erschien ein junger, hübscher Bauer am Hof. Er versprach, er könne der Kaisertochter mit seinem alten Heilwissen helfen. Und tatsächlich geschah es so: Nachdem der junge Bauer des Kaisers Tochter sieben Tage und Nächte gepflegt hatte, erwachte sie am Morgen des achten Tages und war vollständig genesen. Als der Kaiser, überglücklich über die Gesundung seiner Tochter, den jungen Bauern nach seinem Lohn fragte, meinte dieser: „die Hand Eurer Tochter.“ Der Kaiser, ungehalten über diesen unverschämten Wunsch, weigerte sich und fragt den jungen Bauern nach einem anderen Wunsch: „In Ordnung“, sagte dieser. „Dann wünsche ich mir ein Korn Reis“. Verwundert nahm der Kaiser dies zur Kenntnis und schüttelte den Kopf: „Was willst du mit einem Korn Reis. Dafür, dass du meine Tochter gesund gepflegt hast, gebe ich dir Land, Paläste, Pferde, was auch immer du willst. Aber ein Korn Reis?“ „Nun denn“, sprach der junge Bauer, „wenn Majestät darauf besteht, so mag er das Korn Reis jeden Tag über insgesamt 60 Tage verdoppeln. Ich selbst werde ab morgen für diese beiden Monate auf Reisen sein. Ich werde meinen Lohn abholen, sobald ich wieder im Lande bin.“ So wurden sich der König und der junge Bauer einig. Der Kaiser befahl seinem Schatzmeister, dem jungen Bauern ein Korn Reis gutzuschreiben und ab sofort jeden Tag, insgesamt über 60 Tage hinweg zu verdoppeln. So waren es am zweiten Tag zwei Körner, am dritten Tag 4 Körner, am vierten Tag 8 Körner und so weiter. Es dauerte 30 Tage, bis der Kaiser seinen Schatzmeister fragte, ob für den Lohn des jungen Bauern gesorgt sei. Da ließ der Schatzmeister im Innenhof des Palastes zusammentragen, was bereits dem jungen Bauern gehörte. Rund 40 Diener wurden benötigt, um die 536 870 912 Körner Reis zu tragen. Der Kaiser wurde blass. Er bat seinen Schatzmeister auszurechnen, welche Menge Reis der junge Bauer nach 60 Tagen ausbezahlt bekommen würde. Der Schatzmeister nannte ihm einen Tag später die Zahl.



Grundbegriffe

Fordern Sie die Kinder auf, an dieser Stelle eine Schätzung abzugeben, wie viele Reiskörner es nach 60 Tagen sein werden. Halten Sie die Schätzungen der Kinder an der Tafel fest.

Das Ergebnis lautet: 576 460 752 303 423 488.

Jetzt musste der Kaiser einsehen, dass der junge Bauer einen cleveren Wunsch geäußert hatte. Doch er war ein sehr guter Verlierer und willigte in die Hochzeit des jungen Mannes mit seiner Tochter ein. Sie wurden ein sehr glückliches Paar, und noch viele Jahrhunderte später erzählte man sich, wie die Tochter des Kaisers und der junge Bauer zusammengefunden hatten. Übrigens: Bei der Hochzeitsfeier wurden herrliche Speisen aus vielerlei Ländern aufgetischt. Doch man berichtet, dass auf Reis verzichtet worden sei. Wohl aus Rücksicht auf den Kaiser.

Quelle:

Pittmann, H. (1986). Ein Korn Reis. New York: Hasting House. Zitiert nach Klöckner, B. W. (2002). Mit Taschengeld zum Millionär. Das Lehrbuch zum Reichwerden. (S. 41-42). München: Wilhelm Goldmann Verlag.

Besprechen Sie anschließend mit den Kindern den Inhalt der Geschichte. Fragen Sie die Kinder auch, was man von dieser Geschichte lernen kann usw.

Eine weitere Schätzaufgabe

Sagen Sie den Kindern, sie sollen auf einen Zettel ihre Schätzung abgeben, wie hoch das Vermögen eines klugen Menschen heute sein würde, wenn dieser zum Zeitpunkt der Geburt Jesus, also vor rund 2000 Jahren, einen Betrag angelegt hätte, der heute einen Wert von einem Cent entspricht. Dieser Betrag wiederum wäre bis heute jährlich mit 7 Prozent verzinst worden und Kriege oder andere äußere Einflüsse, durch die Geld an Wert verliert, wären außer Acht gelassen worden.

Halten Sie folgendes an der Tafel fest:

Anlage: 1 Cent

Laufzeit: 2000 Jahre

Zins: 7 %

Vermögen nach 2000 Jahren:

Der unglaubliche Betrag lautet:

58 600 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000.

(Es sind 53 Nullen!)

Dieses Beispiel (Klöckner, 2000, S. 44) soll der Veranschaulichung dienen, dass vor allem die Laufzeit eine entscheidende Rolle spielt: Je größer der Anlagezeitraum, desto mehr kann das Geld arbeiten und sich vermehren.

Besprechen Sie mit den Kindern auch, dass es nicht nur wichtig ist, Geld zu verdienen, sondern vor allem Geld zu behalten und vernünftig damit umzugehen.



Notizen

Genuss ohne Reue – Schuldenfallen

Dieses Modul ist als Präventivmaßnahme gegen Schulden konzipiert.

Immer mehr junge Menschen starten mit Schulden ins Leben. Jede/r vierte BerufsschülerIn hat Schulden bei der Bank; jede/r zweite hat das Konto schon öfter überzogen. Handys oder Versandhandelsbestellungen sind häufig der erste Schritt in eine „Schuldnerkarriere“.

Information, Aufklärung und Bewusstmachung gilt als bestes Rezept gegen Ver- und Überschuldung.

Übung:

- Schulden machen – leicht gemacht?

Genuss ohne Reue – Schuldenfallen

Übung: Schulden machen – leicht gemacht?

Lernziel: Kognitive Fertigkeit	Grundbegriffe lernen und verstehen Bewusstmachen, dass Schulden auch zurückgezahlt werden müssen.
Integration in den Unterricht	Mathematik Wirtschaftskunde
Dauer	45 Minuten
Materialien	Plakat, je Kind 2 Papierstreifen, Kleber, Stifte

Machen Sie ein Brainstorming zum Thema Schulden.

Die Kinder schreiben zuerst einzeln auf je zwei Papierstreifen, wofür Menschen Schulden machen.

Die Kinder kommen dann einzeln an die Tafel, lesen vor, was sie auf die Papierstreifen geschrieben haben und kleben diese auf das Plakat.

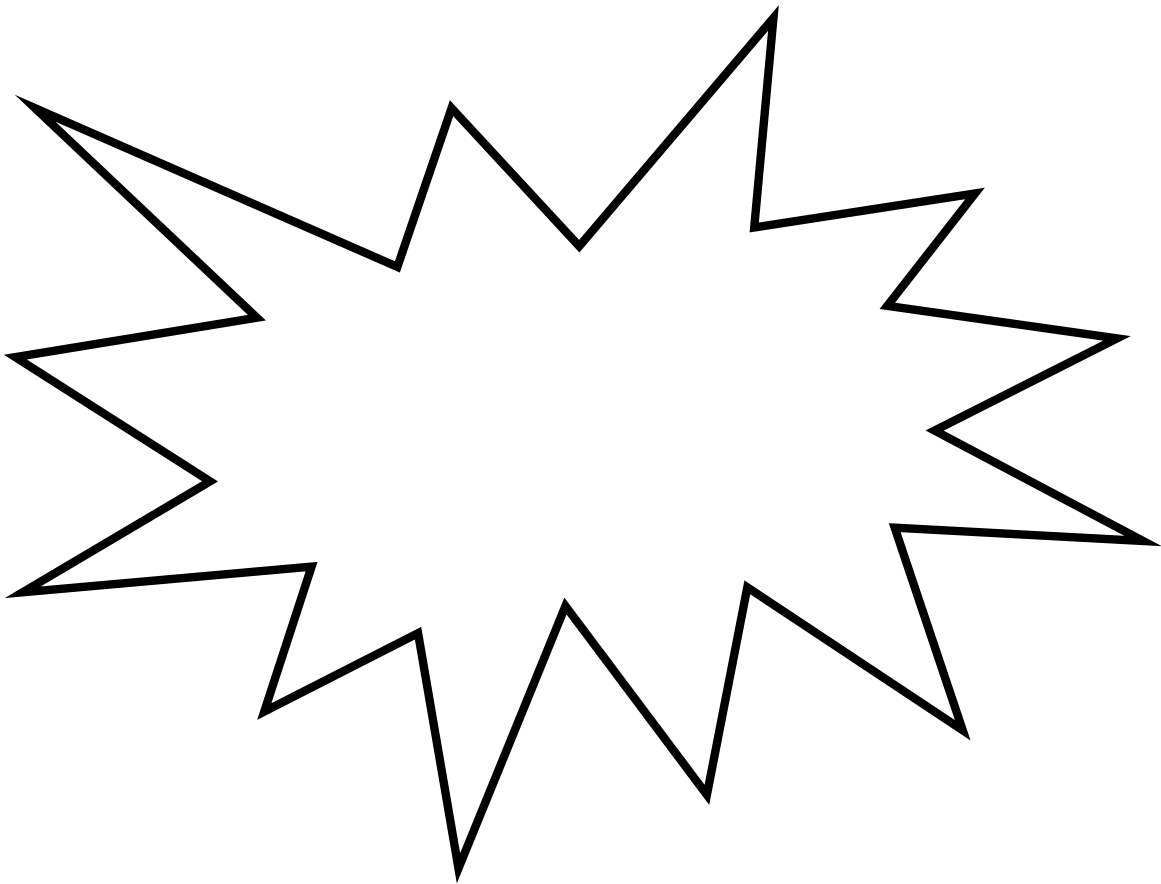
Das Plakat dient dann als Grundlage für die weitere Diskussion.

Setzen Sie sich mit den Kindern in einen Kreis und besprechen Sie mit ihnen folgende Fragen:

- Wer von euch selbst hat schon einmal Schulden gemacht?
- Wofür?
- Wie? (aufschreiben lassen, Geld ausgeborgt, etwas auf Raten bezahlt ...)
- Wie habt ihr die Schulden zurückbezahlt?
- Welche Erfahrungen habt ihr mit „Schuldenmachen“ gemacht?
-

AB 01**Wünsch dir was!**

Du hast 3 Wünsche frei.
Was wünschst du dir? Zeichne deine Wünsche hier auf.



Die 3 häufigsten Wünsche in meiner Klasse sind:

1. _____

2. _____

3. _____



AB 02

Mein größter Wunsch ist

.....

**Wie könnte ich mir diesen
Wunsch erfüllen?**

Mein größter Wunsch ist

.....

**Wie könnte ich mir diesen
Wunsch erfüllen?**

Mein größter Wunsch ist

.....

**Wie könnte ich mir diesen
Wunsch erfüllen?**

AB 03

Der Paradiesgarten

Am Rand der großen Wüste wohnen Lea, Ben und Ari mit ihren Eltern und der Großmutter in einem schwarzen Nomadenzelt. Vorhänge teilen das Zelt in mehrere Räume. Mitten drin liegt ein bunter Teppich. Dort trifft sich die ganze Familie zum Essen. Dann wird besprochen, was am Tag geschehen ist, oder es werden Geschichten erzählt. Im Raum der Großmutter schlafen auch die Kinder. Am anderen Ende des Zeltes werden Vorräte aufbewahrt: Ein Krug Mehl, Öl, Salz und Gewürze, Zwiebeln und getrocknete Bohnen. Gil der Hüttenhund, Afek der Esel, eine kleine Ziegen- und Schafherde und ein paar Hühner gehören auch noch zur Familie.

Die Wüste ist heiß und trocken. Ganz selten regnet es. Dann wachsen Gräser und Blumen, die aber schon nach wenigen Tagen wieder verdorren. Zurück bleiben trockene Halme und dürre Blätter als Futter für die Tiere. Da die Ziegen und Schafe in der Wüste nur wenig Fressbares finden, bleiben Nomaden nie lange an einem Ort. Wenn alle Gräser und Halme abgefressen sind, bauen Vater und Mutter das Zelt ab. Sie laden alles auf den Esel und wandern mit den Kindern und der Großmutter weiter, bis zu einem Platz, wo sie für die Tiere wieder Futter finden und es einen Brunnen gibt um Wasser zu schöpfen.

Jeden Morgen vor Sonnenaufgang ziehen Lea, Ben und Ari mit den Ziegen los, um Futter zu suchen. Hier ein paar Gräser, dort die Zweige eines Wüstenstrauches oder, wenn sie Glück haben, eine Handvoll Blätter. Je höher die Sonne steigt, umso heißer wird es in der Wüste. Die Kinder suchen sich dann einen Schattenplatz unter einem Felsen oder in einer Höhle. Von dort beobachten sie die Tiere. Gil der Hütehund läuft um die Herde und treibt sie immer wieder zusammen.

Die ganze Familie lebt von den Ziegen und Schafen. Sie geben Milch und Käse. Aus ihren Haaren weben Mutter und Großmutter große Decken mit denen das Zelt gebaut wird. An Festtagen gibt es hin und wieder einen Braten. Wenn Vater Geld braucht, um Salz, Mehl oder Bohnen zu kaufen, geht er den weiten Weg zum Markt in einer Stadt. Dort verkauft er Käse, Felle, Zeltdecken und hin und wieder auch eins der Tiere. Die Kinder wissen, wie wertvoll die Schafe und Ziegen für die Familie sind. Sie achten sorgfältig darauf, dass kein Tier abhanden kommt. Abends, wenn die Sonne untergeht, treiben sie alle wieder zurück zum Zelt.



AB 03

Nach dem Abendessen kuscheln sich die Kinder unter warme Decken und hoffen, dass ihnen die Großmutter noch Geschichten erzählt. Sie kennt viele alte Geschichten, die sich die Nomaden schon immer erzählt haben. Großmutter hat sie auch von ihrer Großmutter gehört, als sie selbst noch ein kleines Mädchen war. Und ihre Großmutter kannte die Geschichten von ihrer Großmutter und so weiter. Es sind uralte Geschichten, aber die Kinder wollen sie immer wieder hören, weil sie so interessant und spannend sind.

Jeden Abend darf sich eins der Kinder eine Geschichte aussuchen. Heute ist Ari an der Reihe. „Großmutter“, sagt er, „erzähl doch bitte noch einmal die Geschichte von dem wunderschönen Garten Gottes und warum wir in der Wüste leben müssen.“

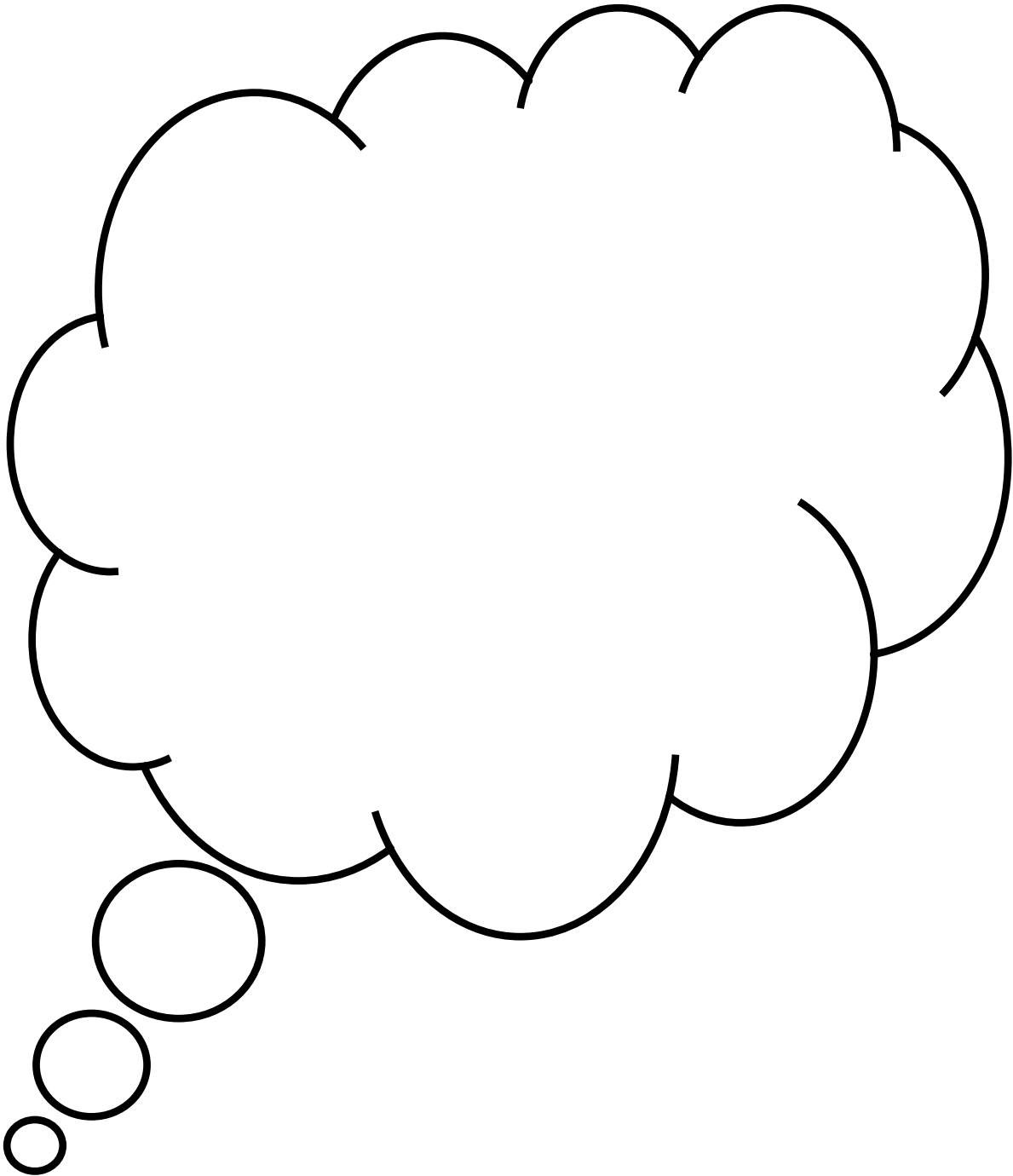
Stell dir vor ...

Stell dir vor, du lebst als Nomade in der Wüste Sahara.
Du ziehst mit deiner Familie und einer Herde Kamele durch die Wüste.
Was würdest du brauchen?

Was würdest du nicht brauchen?

AB 03

Zeichne deinen Paradiesgarten



AB 04

Was sagst du dazu?



AB 05

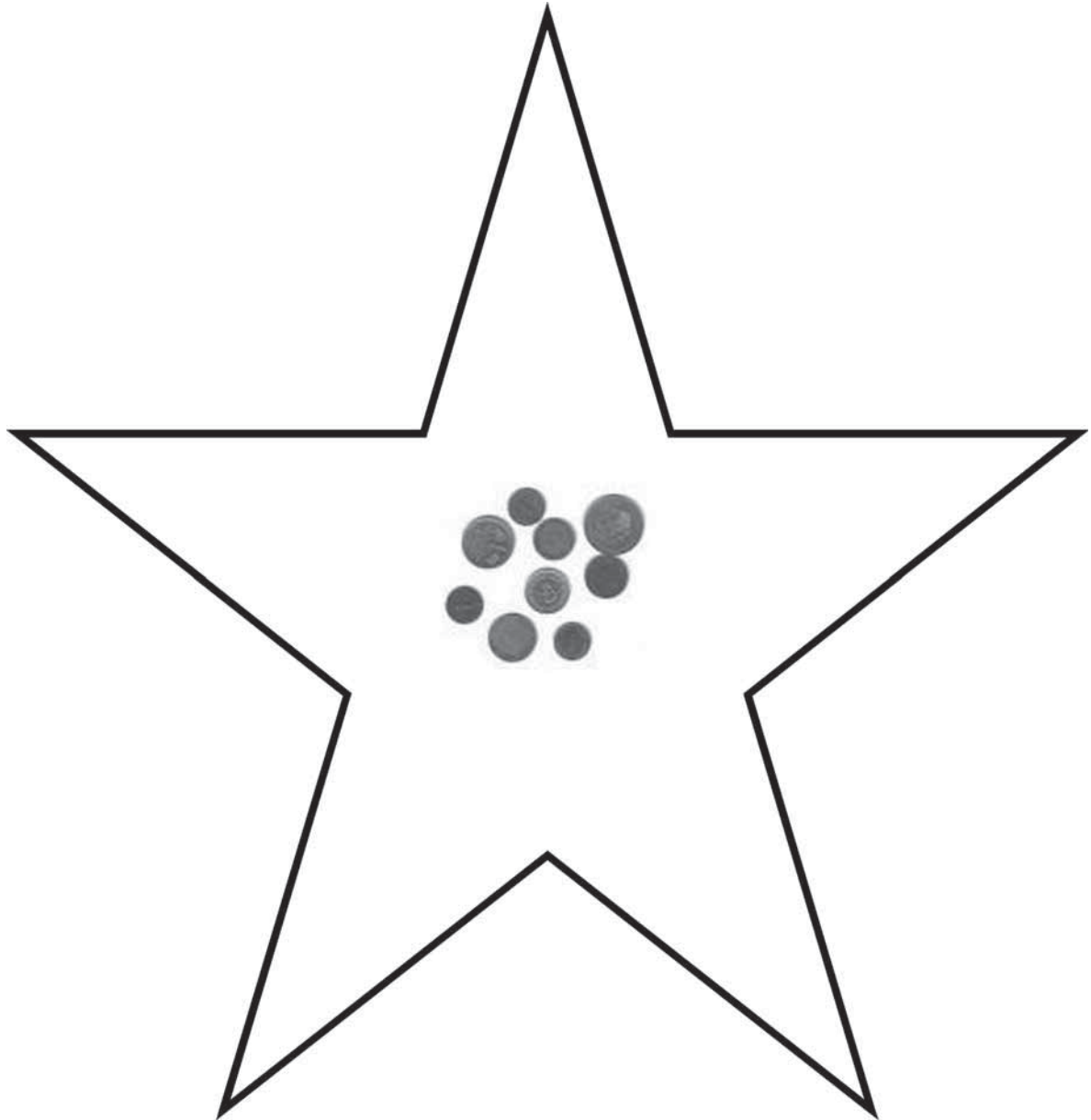
Die Möglichkeiten zur angenehmen Lebensgestaltung müssen den VerbraucherInnen aufgezeigt werden, weil diese allein nicht draufkommen.

In der freien Marktwirtschaft müssen Bedürfnisse zu einem besseren Leben erst geweckt werden. Dann bekommen wir auch aufgeweckte VerbraucherInnen.

Die aufgeweckten VerbraucherInnen sind mündig genug, um selbst zu entscheiden, welche Bedürfnisse sie aus dem Riesenangebot befriedigen und auf welche sie verzichten.

AB 06

Du hast 3 Minuten Zeit. Schreibe alle Wörter auf, die dir zum Thema ‚GELD‘ einfallen.



AB 07**Mein Spaßschwein**

Wofür würdest du gerne sparen? Zeichne es in den Bauch des Schweins!



Sterntaler



Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte.

Es war aber ein gutes und frommes Mädchen und als ihm ein Mann begegnete, der es um etwas zu essen bat, gab es ihm sein ganzes Stückchen Brot.

Als ihm ein Kind begegnete, das am Kopfe fror, gab es sein Mützchen her und so fort.

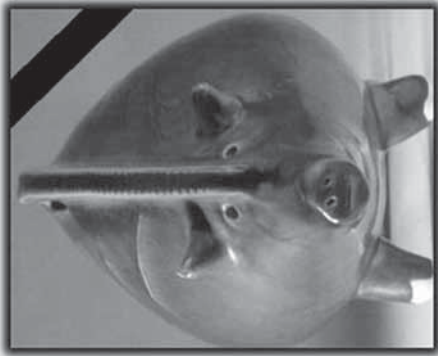
Als es dann mitten in der Nacht zu guter Letzt auch noch sein Hemd herschenkte und somit gar nichts mehr hatte, da fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter blanke Taler. Und obgleich es sein Hemdchen hergeschenkt hatte, hatte es auf einmal ein neues an, vom allerfeinsten Leinen. Da sammelte es alle Taler hinein und ward reich bis an sein Lebensende.

Wie stellst du dir dein Leben vor, wenn du so reich wärst wie das Mädchen in der Geschichte. Wie würdest du dein Leben gestalten?



Herr Geldschwein

Es war so viel Spielzeug im Kinderzimmer; ganz weit oben auf dem Schrank stand die Sparbüchse, die war aus Ton, in Gestalt eines Schweins; das hatte einen natürlichen Spalt im Rücken, und der Spalt war mit einem Messer größer gemacht worden, damit auch Silbertaler hineingehen konnten, und das hatten auch zwei getan, außerdem noch viele Schilling.



Herr Geldschwein war so voll mit Geld, dass er noch nicht einmal klappern konnte, und das ist schließlich das Höchste, wozu es ein Geldschwein bringen kann.

Des Nachts spielten die Spielsachen „Menschen“. Alle spielten mit, sogar der Kinderwagen, obgleich er doch eher zu dem größeren Spielzeug gehörte, „aber“ so sagte er „jeder hat seinen eigenen Wert! Es kann nicht alles von Adel sein! Irgendwer muss sich schließlich auch nützlich machen.“

Herr Geldschwein hatte als einziger eine schriftliche Einladung erhalten, aber er schaute lieber von seinem Platz auf dem Schrank aus zu. Jedoch war auch er so hingerissen von dem Spiel der anderen, dass er darüber nachdachte, einem von ihnen etwas Gutes zu tun. Er wollte ihn in sein Testament einsetzen, und zwar als denjenigen, der mit ihm zusammen begraben werden sollte, wenn es soweit war. Über seinen Gedanken fiel er vom Schrank und lag in tausend Stücke zerbrochen am Boden. Am nächsten Tag lagen die Scherben im Eimer und ein ganz neues Geldschwein stand auf dem Schrank. In ihm war noch kein einziger Schilling und so konnte er auch nicht klappern, und glich insofern dem alten, das war immerhin ein Anfang - und mit dem wollen wir enden.

Hans Christian Andersen

AB 09

Tipps zum Umgang mit Geld

**AUSGABEN
SENKEN**

**SPARTIPPS BEIM
EINKAUFEN**

**FREIZEIT-
GESTALTUNG
DIE NICHTS
KOSTET!**

**EINNAHMEN
ERHÖHEN**



AB 11

Wofür soll denn das gut sein!

Paul und Lea's Eltern verdienen gemeinsam € 1.800,- im Monat.
Kannst du die folgenden Kosten schätzen? Trage sie ein und rechne aus!

WAS	Einnahmen	Ausgaben	Rest
Monatliches Haushaltseinkommen	+ € 1.800,-		
Miete u. Betriebskosten			
Heizung			
Gas, Strom			
Telefon			
Fernsehen und Radio			
Abonnements			
KFZ-Kosten			
Ernährung			
Bekleidung			
Sonstiges			
Sonstiges			
Summe			



AB 12 a

MeinTaschengeldplaner

1. Wie viel Taschengeld bekommst du monatlich? Kreuze an.

- kein Taschengeld zwischen 5 und 10 Euro monatlich
 unter 5 Euro monatlich über 10 Euro monatlich

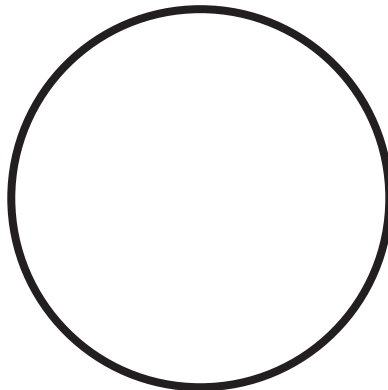
2. a) Seit wann bekommst du Taschengeld?

seit meinem ___ Lebensjahr.

b) Weißt du noch wie viel du am Anfang bekommen hast?

___ wöchentlich ___ monatlich

3. Was machst du normalerweise mit deinem Taschengeld? Teile die Torte entsprechend auf. Male die einzelnen Tortenstücke färbig an und beschrifte sie entsprechend.



4. Schreibe auf, wofür du dein Taschengeld im letzten Monat ausgegeben hast:

5. Nenne ein paar Gründe, warum es wichtig ist, Taschengeld zu bekommen?

**AB 12 b****Lea plant ihr Taschengeld**

**Lies dir folgenden Text durch.
Vervollständige Leas Taschengeldplaner.**

Lea hat vom Vormonat noch € 2,50 übrig. Am Samstag bekommt sie von ihrer Oma € 25,00 zum Geburtstag. Am Montag darauf erhält sie ihr monatliches Taschengeld von € 10,00. Ihr Onkel Tim aus England ist zu Besuch und gibt Lea am Mittwoch € 15,00. Für das Blumengießen bei der Nachbarin erhält sie am Freitag noch € 7,00.

Am Montag kauft Lea sich ihre Lieblingszeitschrift und bezahlt dafür € 2,30. Im Schulbuffet kauft sie am Dienstag Süßigkeiten um € 1,80. Am Donnerstag geht sie mit ihrer besten Freundin ins Kino und gibt € 7,90 dafür aus. Am Freitag wirft sie € 5,00 in ihr Sparschwein. Am Samstag kauft sie sich zwei CDs um insgesamt € 12,60.

Wie viel bleibt Lea für den Rest des Monats übrig?

**AB 12 c****Leas Taschengeldplaner****Einnahmen**

Wochentag	wofür/von wem	Betrag
	Restbetrag der Vorwoche/ des Vormonats	€ 2,50
Samstag	Geburtstagsgeld	
Sonntag		
Montag	Taschengeld	€ 10,00
Dienstag		€ 0,-
Mittwoch	Onkel Tim	
Donnerstag		
Freitag		
Samstag		
Sonntag		
		Summe €

Ausgaben

Wochentag	wofür	Betrag
Samstag		
Sonntag		
Montag	Zeitschrift	2,30
Dienstag	Süßigkeiten	
Mittwoch		
Donnerstag	Kinobesuch	
Freitag		
Samstag		12,60
Sonntag		
		Summe €

Sparen

Wochentag		Betrag
		Summe €

Summe der Einnahmen	__ , __ €
- Summe der Ausgaben	__ , __ €
= Ergebnis	__ , __ €
- Sparbetrag	__ , __ €
= Restbetrag	__ , __ €



AB 12 d

Mein Taschengeldplaner

Einnahmen

Wochentag	wofür/von wem	Betrag
	Restbetrag der Vorwoche/ des Vormonats	
		Summe €

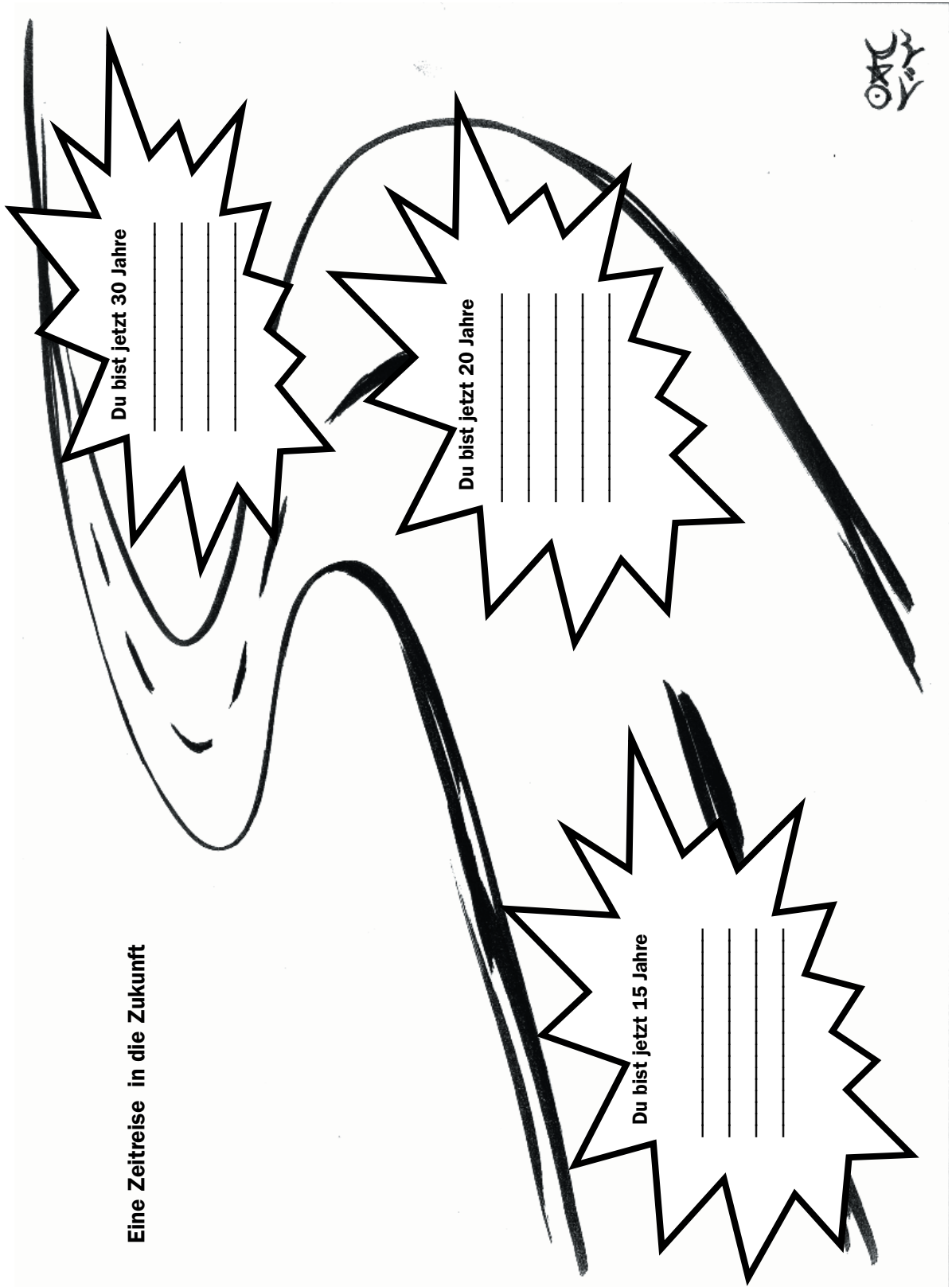
Ausgaben

Wochentag	wofür	Betrag
		Summe €

Sparen

Wochentag	Betrag
	€
	€
	Summe €

Summe der Einnahmen € _____
 – Summe der Ausgaben € _____
 = Ergebnis € _____
 – Sparbetrag € _____
 = Restbetrag € _____



**AB 14**

Reihung	Einzelwertung	Partnerwertung	Gruppenwertung
Glückliches Familienleben			
Interessanter Beruf			
Gute Freunde			
Reichtum			
Viel Freizeit			
Harmonische Beziehung			
Gesundheit			
Abwechslung und Abenteuer			
Soziale Anerkennung			
Bleibendes schaffen			
Gesunde und glückliche Kinder			
In Frieden leben			
In einer sauberen Umwelt leben			

AB 15



Montag nachmittag. Der Verkäufer vom Schulbuffet zahlt in der Bank sein eingenommenes Geld ein.



Sonntag. Die Familie feiert die Beförderung des Vaters.



Es ist Sonntag. Paul bekommt sein Taschengeld.



Donnerstag. Paul's Vater sitzt bei seinem Chef. Der Chef bietet ihm den Job als Leiter der neuen Filiale und eine Gehaltserhöhung an.



Montag. Paul kauft sich am Schulbuffet Süßigkeiten.



Mittwoch. Der Chef einer Werbefirma nimmt einen Kredit für eine Filiale auf.

AB 16



Finde die acht Wörter. Schreibe sie auf.

B	A	N	K	O	M	A	T	K	B
D	P	B	S	K	A	M	A	T	E
A	A	K	S	D	E	W	S	E	D
E	P	B	L	D	A	D	C	W	Ü
U	I	A	W	A	S	D	H	Ü	R
R	E	T	M	Ü	N	Z	E	N	F
O	R	S	P	A	R	E	N	S	N
L	G	S	D	A	W	T	G	C	I
C	E	N	T	W	B	S	E	H	S
A	L	X	C	S	D	A	L	E	S
B	D	B	A	K	P	B	D	K	E

Münzen

_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____

Verstecke fünf Wörter, die mit dem Thema ‚Geld‘ zu tun haben.
 Findet Sie dein/e Sitznachbar/in alleine?



AB 17

Kannst du das lösen?

1.		4.			
		E			
5.	2.			S	N
3.		N	6.		7.
			R		P
G			D		
					N

Waagrecht: 1. Zahlungsmittel

2. Wenn man Geld aufs Sparbuch gibt, wird mehr aus dem Geld.

3. Geldinstitut

Senkrecht: 4. von jemandem etwas nehmen, was man wieder zurückgeben muss

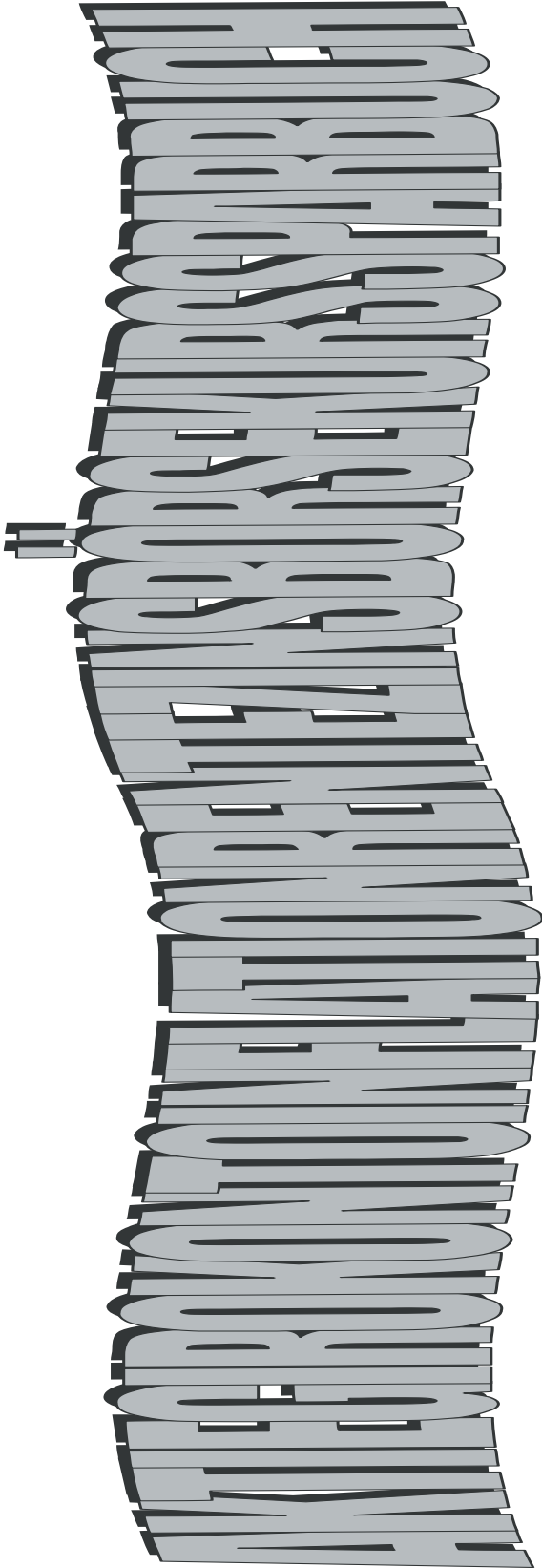
5. jemandem etwas geben, was diese Person wieder zurückgeben muss

6. Schulden auf der Bank

7. sich immer wieder Geld auf die Seite legen



AB 18



--	--	--	--	--	--	--	--	--

Ein Korn Reis

In China gab es vor langer Zeit einen alten Kaiser. Dieser suchte bereits seit langer Zeit einen Mann für seine einzige Tochter. Des Kaisers Tochter war wunderschön, und jeder Mann im ganzen Reich hätte alles dafür gegeben, sie zu heiraten. Eines Tages erkrankte die Tochter an einer sehr seltenen Krankheit, und der Kaiser ließ im ganzen Land nach den kundigsten Ärzten ausrufen. Doch kein Arzt konnte helfen. Eines Tages erschien ein junger, hübscher Bauer am Hof. Er versprach, er könne der Kaisertochter mit seinem alten Heilwissen helfen. Und tatsächlich geschah es so: Nachdem der junge Bauer des Kaisers Tochter sieben Tage und Nächte gepflegt hatte, erwachte sie am Morgen des achten Tages und war vollständig genesen. Als der Kaiser, übergelukkig über die Gesundung seiner Tochter, den jungen Bauern nach seinem Lohn fragte, meinte dieser: „die Hand Eurer Tochter.“ Der Kaiser, ungehalten über diesen unverschämten Wunsch, weigerte sich und fragt den jungen Bauern nach einem anderen Wunsch: „In Ordnung“, sagte dieser. „Dann wünsche ich mir ein Korn Reis“. Verwundert nahm der Kaiser dies zur Kenntnis und schüttelte den Kopf: „Was willst du mit einem Korn Reis. Dafür, dass du meine Tochter gesund gepflegt hast, gebe ich dir Land, Paläste, Pferde, was auch immer du willst. Aber ein Korn Reis?“ „Nun denn“, sprach der junge Bauer, „wenn Majestät darauf besteht, so mag er das Korn Reis jeden Tag über insgesamt 60 Tage verdoppeln. Ich selbst werde ab morgen für diese beiden Monate auf Reisen sein. Ich werde meinen Lohn abholen, sobald ich wieder im Lande bin.“ So wurden sich der König und der junge Bauer einig. Der Kaiser befahl seinem Schatzmeister, dem jungen Bauern ein Korn Reis gutschreiben und ab sofort jeden Tag, insgesamt über 60 Tage hinweg zu verdoppeln. So waren es am zweiten Tag zwei Körner, am dritten Tag 4 Körner, am vierten Tag 8 Körner und so weiter. Es dauerte 30 Tage, bis der Kaiser seinen Schatzmeister fragte, ob für den Lohn des jungen Bauern gesorgt sei. Da ließ der Schatzmeister im Innenhof des Palastes zusammentragen, was bereits dem jungen Bauern gehörte. Rund 40 Diener wurden benötigt, um die 536 870 912 Körner Reis zu tragen. Der Kaiser wurde blass. Er bat seinen Schatzmeister auszurechnen, welche Menge Reis der junge Bauer nach 60 Tagen ausbezahlt bekommen würde. Der Schatzmeister nannte ihm einen Tag später die Zahl.

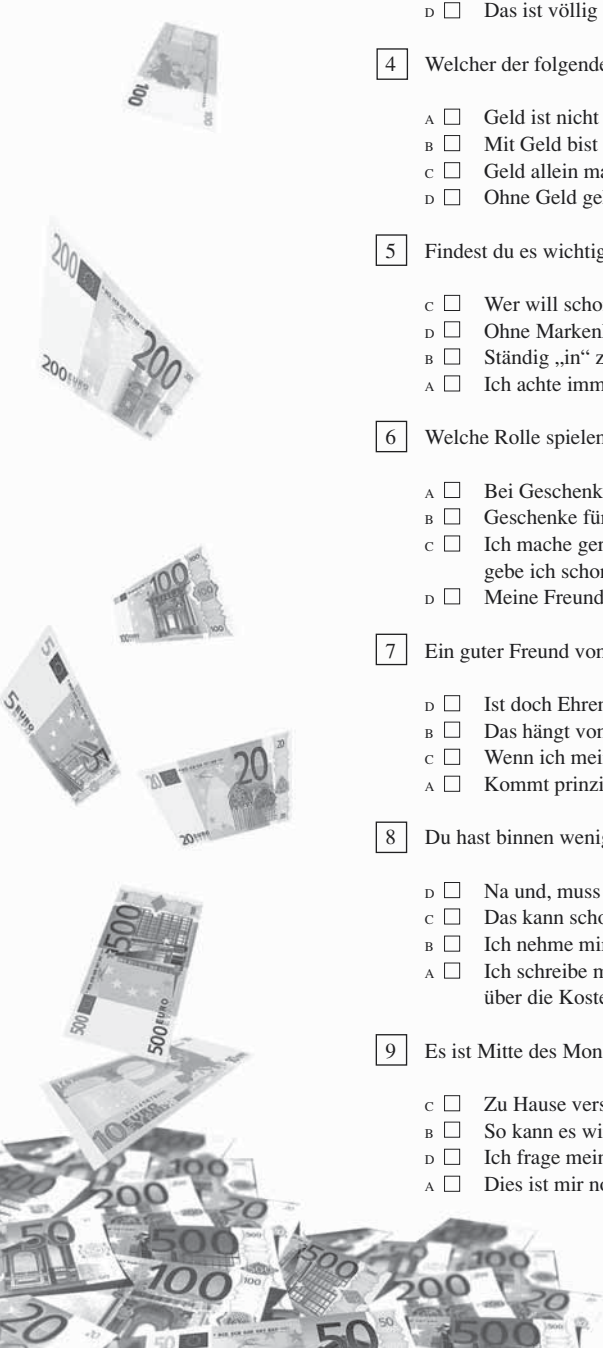
Rate die Zahl!!!

Bist du verschwenderisch?

Der persönliche Test: Welcher Geldtyp bist du ?

Bitte kreuze immer nur eine Antwort pro Frage an!

- 1 Das, was du dir schon lange wünschst, ist im Sonderangebot, aber dir fehlt leider im Moment das nötige Kleingeld. Borgst du dir bei Eltern oder Freunden Geld aus?
- c Nur wenn ich damit rechnen kann, dass das Konto in ein paar Monaten wieder ausgeglichen ist.
 A Nein, das kommt aus Prinzip nicht in Frage.
 B Das kommt auf den Betrag an.
 D Warum nicht? Notfalls muss ich danach den Gürtel eine Weile enger schnallen.
- 2 Ist es dir schon einmal passiert, dass du beim Einkaufen mehr Geld ausgegeben hast, als du eigentlich wolltest?
- A Normalerweise passiert mir das nicht.
 C Wenn ich shoppen gehe, mache ich vorher keinen Plan, was ich genau kaufen will.
 B Wenn ich gerade ein tolles Schnäppchen sehe, warum nicht. Da kann ich sogar noch sparen.
 D Ich weiß nicht. Ich schaue nicht genau, wie viel ich ausgegeben habe.
- 3 Heute kann man in Kaufhäusern problemlos mit Karte zahlen. Was denkst du darüber?
- D Ist doch toll, z.B.: für eine Schnäppchenjagd, wenn man gerade wieder mal nicht so viel auf der Kante hat.
 C Ich finde das praktisch, weil man dann nicht so viel Bargeld mit sich herumtragen muss.
 A Das ist zu verführerisch, es ist besser man bezahlt in bar.
 D Das ist völlig in Ordnung, solange man den Überblick behält.
- 4 Welcher der folgenden Sprüche findet bei dir am ehesten Zustimmung?
- A Geld ist nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts.
 B Mit Geld bist du der King, ohne Geld ein Wurm.
 C Geld allein macht nicht glücklich.
 D Ohne Geld geht gar nichts.
- 5 Findest du es wichtig ständig „in“ zu sein?
- c Wer will schon out sein ?
 D Ohne Markenkleidung kann man sich doch in der Clique nicht sehen lassen.
 B Ständig „in“ zu sein finde ich out.
 A Ich achte immer zuerst aufs Geld und dann auf die Marke.
- 6 Welche Rolle spielen Geschenke in deinem Leben?
- A Bei Geschenken überlege ich mir als erstes, wie viel ich ausgeben will.
 B Geschenke für jemanden kaufe ich gerne mit anderen zusammen, das ist am billigsten und praktischsten.
 C Ich mache gerne Geschenke und wenn ich ein wirklich tolles Geschenk für jemanden finde, gebe ich schon mal etwas mehr aus.
 D Meine Freunde und Freundinnen sind mir wichtig. Das lasse ich mir etwas kosten.
- 7 Ein guter Freund von dir braucht dringend Geld und will sich von dir etwas ausborgen. Was tust du?
- D Ist doch Ehrensache. Auf jeden Fall leihe ich ihm was er braucht.
 B Das hängt von der Höhe des Betrages ab.
 C Wenn ich meinem Freund wirklich vertrauen kann, dann borge ich ihm das Geld.
 A Kommt prinzipiell nicht in Frage, auch wenn es mein bester Freund ist.
- 8 Du hast binnen weniger Tage dein ganzes Handy-Guthaben verbraucht.
- D Na und, muss ich eben ein neues aufladen.
 C Das kann schon mal passieren. Muss ich mich eben in nächster Zeit ein bisschen zurückhalten.
 B Ich nehme mir fix vor mich beim Telefonieren einzuschränken und sage das auch meinen Freunden.
 A Ich schreibe mir mal eine Woche lang auf, mit wem ich wie lange telefoniere, um einen Überblick über die Kosten zu bekommen.
- 9 Es ist Mitte des Monats und du hast dein ganzes Taschengeld bereits aufgebraucht.
- c Zu Hause versuche ich mir durch Zusatzarbeiten etwas dazuzuverdienen.
 B So kann es wirklich nicht weitergehen. Nächsten Monat teile ich mir mein Taschengeld besser ein.
 D Ich frage meine Eltern, ob ich einen Vorschuss haben kann.
 A Dies ist mir noch nie passiert. Ich weiß daher nicht, was ich in dieser Situation machen würde.





10 In einer Zeitschrift ist ein Artikel über Sparen und richtigen Umgang mit Geld.

- A Echt ätzend, ich blättere gleich weiter.
- D Ich habe schon öfters mal darüber was gehört bzw. mit meinen Eltern darüber gesprochen.
- B Ich überfliege den Text, vielleicht ist ja etwas Interessantes dabei.
- C Klingt interessant. Lese ich mir auf jeden Fall durch.

11 Was hältst du davon bereits als Jugendlicher eine Kreditkarte zu haben?

- C Finde ich völlig ok, weil man früh lernen sollte mit Geld richtig umzugehen.
- D Das ist in Ordnung, wenn die Eltern ein ausreichendes Einkommen haben.
- A Dies lehne ich eher ab.
- B Solange man das Konto nicht überziehen kann, ist es doch eine super Sache.

12 Welche Meinung hast du zum Thema Handy?

- D Eine Handy ist heutzutage ein absolutes Muss.
- B Angenehme Sache, aber man muss es sich leisten können.
- C Um in der Welt von heute zurechtzukommen, ist ein Handy absolut wichtig.
- A Man kommt auch ohne Handy ganz gut zurecht und kann dabei eine Menge Geld sparen.

13 Dein(e) beste(r) Freund(in) will spontan zu einem Konzert fahren. Für das Konzert gibt es noch Restkarten, welche für einen Tag hinterlegt sind. Du hättest schon Lust mitzufahren, aber im Moment bist du nicht so flüssig. Was machst du?

- D Ich sage ihr mal zu. Irgendwie kriege ich das dann schon geregelt.
- C Ich rede mal mit meinen Eltern bzw. Großeltern ob sie mich sponsern.
- B Ich schlafe erst einmal darüber.
- A So leid es mir tut. Da muss sie/er eben ohne mich fahren.

14 Zu Monatsbeginn bekommst du regelmäßig Taschengeld, das

- B auch bis Monatsende reicht.
- A für den ganzen Monat reicht und meist kann ich mir auch noch was wegsparen.
- D in wenigen Tagen aufgebraucht ist.
- B bis Mitte des Monats auf jeden Fall reicht.

Auswertung

Zähle nun bitte für jedes angekreuzte A=1 Punkt, B= 3 Punkte, C= 5 Punkte und D=7 Punkte und summiere dann die Punkte.

_____ x 7 Punkte = ____ Punkte
_____ x 5 Punkte = ____ Punkte
_____ x 3 Punkte = ____ Punkte
_____ x 1 Punkt = ____ Punkte

insgesamt: _____

Bis 36 Punkte: Der/die Sparmeister/in

Du hättest das Zeug zum Finanzminister: Jeden Euro drehst du gleich zweimal um. Du weißt genau, dass das Geld nicht vom Himmel fällt. Bevor du dir etwas kaufst, überlegst du genau, wiegst Vor- und Nachteile des Produktes ab. Tolle Sache, doch vergiss nicht, dass man sich zwischendurch auch mal was gönnen kann. Man lebt schließlich nur einmal.

-52 Punkte: Der/die Vorsichtige

Schuldenprobleme wirst du wahrscheinlich nie haben. Dafür bist du viel zu vernünftig. Deine Entscheidungen in finanziellen Dingen sind in der Regel gut durchdacht, zu einem voreiligen Entschluss lässt du dich selten hinreißen. Deine Vorsicht ist sehr lobenswert.

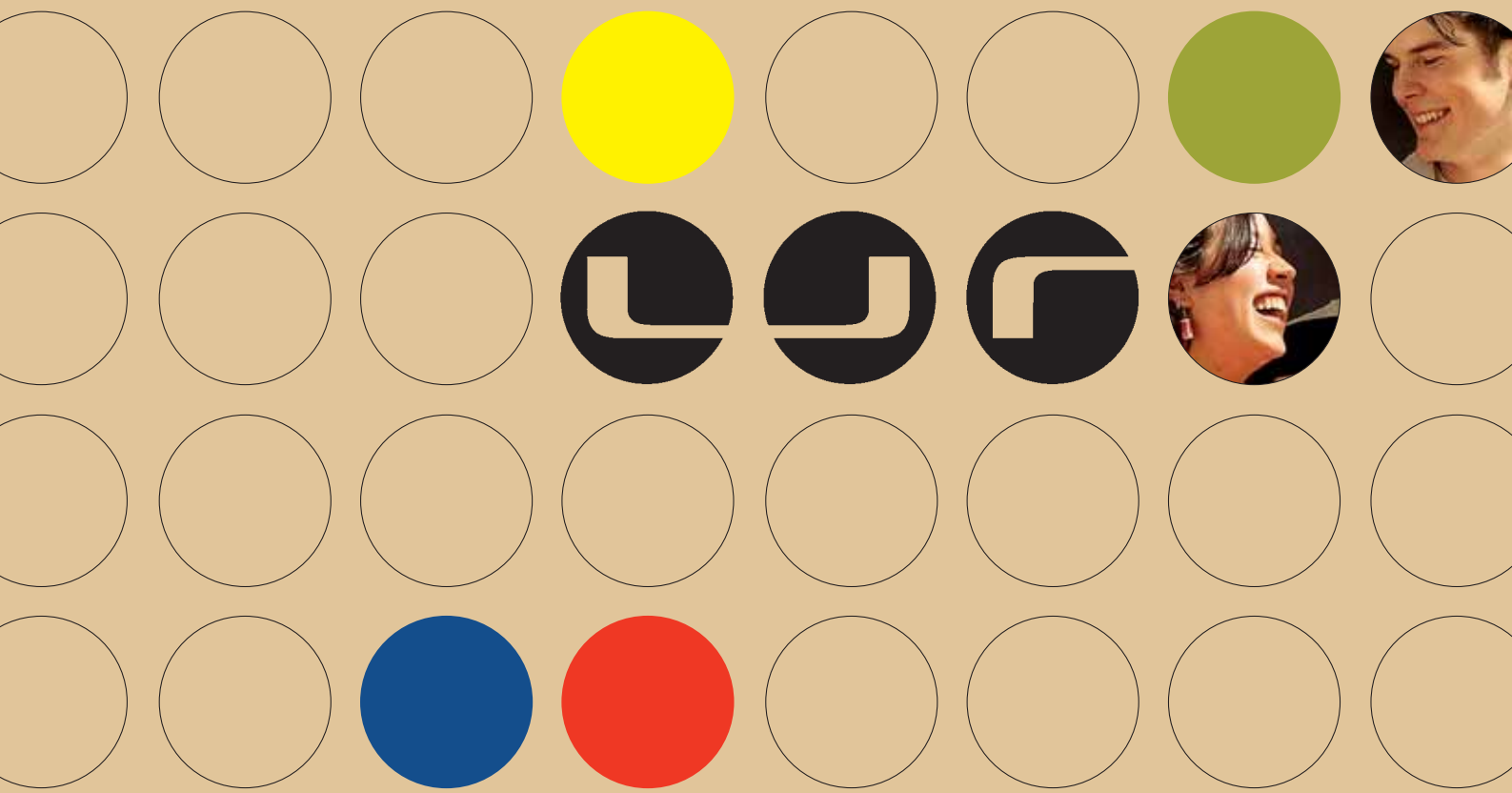
-68 Punkte: Der/die Genießer/in

Dein Motto ist: Genieße das Leben. Du kaufst dir Dinge, die dir Spaß machen. Kaufen ist für dich ein echtes Erlebnis. Auch wenn dir das nötige Kleingeld fehlt, träumst du gern von Sachen, die du dir gar nicht leisten kannst. Zum Glück wachst du meist rechtzeitig wieder auf, spätestens wenn zu Monatsmitte dein Geld verbraucht ist. Für unerwartete Ausgaben bist du schlecht gerüstet. Damit du in Zukunft genauer weißt, wo dein Geld geblieben ist, verschaffe dir am besten mit Hilfe eines Einnahmen-/Ausgabenplans Übersicht über deine Finanzen. Nähere Informationen hierzu findest du auf der Homepage www.jugendreferat.at

über 68 Punkte: **Typ Verschwender/in**

Klamotten, Handy.... Versuchungen kannst du keinen widerstehen. Meist willst du alles auch sofort haben. Abwarten ist nicht gerade deine Stärke, verzichten noch viel weniger. Die Verantwortung gibst du dann meist gerne an andere ab: Eltern oder Verwandte werden es schon regeln. Denk mal in Ruhe darüber nach, was du zum Glücklich-Sein brauchst. Markenklamotten sind nicht alles im Leben.

First Steps!



***Deine Idee,
Dein Projekt
ist uns wichtig ...***

Förderungen für junge Menschen zwischen 12 und 26

***Riskier' einen Blick auf www.jugendreferat.at
oder ruf' gleich direkt an!***

Förderungen
0316 877-2635
Spielpädagogik
0316 877-3173

Partizipation
0316 877-2765
Ferien
0316 877-2644

Theater
0316 877-2796
Prävention
0316 877-4239



Das Land
Steiermark